Die Behandlung der Hygiene in der Presse, unter besonderer Berücksichtigung der Umwelthygiene beziehungsweise des Umweltschutzes

INAUGURALDISSERTATION

zur Erlangung der Doktorwürde der

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT
DER UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

vorgelegt von

Gudrun Bender

Saarbrücken

1972

Druck:
Universitätsbibliothek Saarbrücken

Aus dem Institut für Hygiene und Mikrobiologie
der Universität
des Saarlandes

Direktor : Prof. Dr. med. Dr. phil. Zimmermann

Titel der Arbeit

Die Behandlung der Hygiene in der Presse, unter besonderer Berücksichtigung der Umwelthygiene beziehungsweise des Umweltschutzes.

I N A U G U R A L D I S S E R T A T I O N

zur Erlangung der Doktorwürde
der
HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT
DER UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

1971

vorgelegt von

Gudrun B e n d e r

geb. am 28.1o.1943 in Saarbrücken

Dekan : Prof. Dr. H. Kulenkampff

Referent : Prof. Dr. Dr. W. Zimmermann

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Termin der mündlichen Prüfung:
10. 3. 1972

Die Behandlung der Hygiene in der Presse, unter besonderer Berücksichtigung der Umwelt= hygiene bzw. des Umweltschutzes.

Gliederung

1 Einleitung, Fragestellung

2 Material und Methodik

3 Hauptteil

3.1 Definition der Hygiene

Aufgaben der Hygiene in Vergangenheit und Gegenwart

3.2 Was versteht der Laie unter Hygiene (Das Wort Hygiene im Sprachgebrauch)

3.3 Das Wort Hygiene in der Presse

Fragebogenauswertung

3.3 1 Reklameteil

3.3 2 Textteil

3.4 Probleme der Hygiene, insbesondere der Umwelthygiene in der allgemeinen Pres= se ohne Nennung der Hygiene

3.4 1 Nicht-Umwelt-Hygiene

3.4 2 Umwelt-Hygiene

4 Zusammenfassung

Hygiene in der Presse

1 Einleitung Fragestellung

Die Presse - gemeint ist hier in erster Linie die sogenannte Laienpresse, also Tageszeitungen, Magazine, Illustrierte Zeitschriften - ist das Kommunikationsorgan, das wie kein anderes die Meinungsbildung einer breiten Öffentlichkeit beeinflusst. Diese Tatsache beinhaltet Gefahren (für die Öffentlichkeit) und Aufgaben (für den Journalisten).

Neben kommerziellen Gesichtspunkten, die jede freie Presse berücksichtigen muss, neben Postulaten wie Information und Unterhaltung, Aktualität und Universalität sollte das Postulat eines verantwortungsbewussten, erzieherisch wirksamen Journalismus nicht unberücksichtigt bleiben.

In den letzten Jahren macht sich in der Laienpresse die zunehmende Tendenz bemerkbar, die Leser mit medizinischen Themen und Problemen zu konfrontieren. Detaillierte Schilderungen von Herztransplantationen, Sensationsmeldungen über neu entdeckte Medikamente zur Krebsbekämpfung, Berichte über Narkosezwischenfälle, über Mißstände an Krankenhäusern und Medizinischen Fakultäten, populärwissenschaftliche Abhandlungen und medizinische Ratschläge finden grossen Anklang bei der Leserschaft. Auch Probleme der Hygiene, wie Luft- und Wasserverschmutzung, Lärm, Abfallbeseitigung, Wohnungs- und Städtebau, Übervölkerung und Seuchenbekämpfung werden immer häufiger diskutiert. Das Wort Hygiene begegnet dem Leser in Reklame und Text.

Aufgabe dieser Arbeit ist es, zu untersuchen, wie diese Probleme - speziell die der Umwelthygiene - dargestellt werden, ob sie nur vorder-

gründig oder im Zusammenhang gesehen werden, ob die Presse die Öffentlichkeit nur informiert oder sie auch aufklärt und zur Mitarbeit an der Lösung dieser Probleme aufruft. Weiterhin soll untersucht werden, welches Bild dem Leser von dem Begriff Hygiene selbst entworfen wird.

2 Material und Methodik

Vom August bzw. Oktober 1969 bis einschliesslich Mai 1970 und - als Vergleichsmonat zum Dezember 1969 - im Dezember 1970 wurden folgende Zeitungen und Zeitschriften

a) nach dem Wort
b) nach dem Themenkreis

Hygiene systematisch durchsucht.

Die Auswahl dieser Zeitungen und Zeitschriften wurde beeinflusst

a) von Ergebnissen einer Fragebogenaktion
b) von den Auskünften eines Zeitschriftengroßhändlers im Saarland hinsichtlich der Verkaufszahlen.

Täglich erscheinende Ztg.:	FAZ	Verlag FAZ GmbH. Frankfurt
	WELT	A.Springer-Verlag AG. Hamburg
	SAARBR. ZEITUNG	Verlag Sbr. Ztg., Saarbrücken
	BILD ZEITUNG	A.Springer-Verlag AG. Hamburg
	ABENDPOST NACHTAUSGABE	Frankf.Societäts-Druckerei GmbH., Frankfurt

Magazine:	DER SPIEGEL	Spiegel-Verlag R.Augstein KG. Hamburg
Wochenzeitung:	DIE ZEIT	Vertrieb Gruner & Jahr GmbH.& Co. Hamburg
Illustrierte Zeitschriften:	DER STERN	Gruner & Jahr, Hamburg
	BUNTE ILLUSTRIERTE	Burda-Verlag, Offenburg
	QUICK	Verlag Martens & Co.GmbH.München
	NEUE REVUE	Heinr.Bauer-Ver= lag, Hamburg
	HÖR ZU	A.Springer-Verlag AG., Hamburg
	BRIGITTE / CONSTANZE	Gruner & Jahr, Hamburg
	FREUNDIN	Burda-Verlag, Offenburg
	FÜR SIE	Jahreszeiten-Verlag GmbH., Hamburg
	PETRA	Jahreszeiten-Verlag GmbH., Hamburg
	ELTERN	Kindler & Schier= meyer Verlag GmbH München
	JASMIN	Kindler & Schier= meyer Verlag GmbH München
	NEUE POST	Heinr. Bauer-Verlag, Hamburg
	DAS NEUE BLATT	Heinr. Bauer-Verlag, Hamburg

Die Tatsache, dass

a) das Wort Hygiene in Reklame und Werbung sehr oft gebraucht wird, und zwar als Synonym für Sauberkeit, Keimfreiheit, Körperpflege

b) das Wort Hygiene im Text meist nur in fest umrissenem Zusammenhang und in eingeengter Bedeutung vorkommt

c) das Wort in Texten, die sich mit den Problemen der Hygiene - insbesondere der Umwelthygiene - befassen, meist nicht auftaucht

liess folgende Gliederung zweckmässig erscheinen:

a) Hygiene und Werbung

b) Hygiene im Textteil

c) Hygienische Probleme in der Presse, ohne dass das Wort "Hygiene" gebraucht wird.

Im Laufe des Zusammentragens von Material ergab sich weiterhin die Zweckmässigkeit, dieses Material nicht nach den einzelnen Presseorganen, sondern nach zeitlichen Gesichtspunkten, nach Monaten, zu ordnen.

Das wachsende Interesse für Probleme des Umweltschutzes und die Entwicklung, die sich in der Behandlung speziell dieses Themenkreises in der Presse insbesondere seit Anfang 1970 verfolgen lässt, machten eine Trennung in zwei unterschiedlich zu besprechende Gebiete erforderlich:

A) Nicht-Umwelt-Hygiene

B) Umwelt-Hygiene

Die weitere Unterteilung von A) ergab sich aus der Notwendigkeit, eine Vielfalt von Themen zu möglichst wenigen Gruppen zusammenzufassen:

A I Allgemeiner Unfallschutz

a) Arbeitsplatz, Wohnung
b) Strassenverkehr

A II Teilgebiete wie Lebensmittelhygiene, Badehygiene, Körperhygiene, Physiologie u.a.

A III Seuchenhygiene, Impfungen

A IV Rein informative, kurze Mitteilungen über Ereignisse, Unfälle usw., aus denen sich für den Leser Konsequenzen ergeben, die im Interesse der Hygiene sind.

Nicht berücksichtigt wurden aktuelle Themen, die über mehrere Wochen Schlagzeilen machten und im Rahmen der Berichterstattung auch zur Diskussion von Problemen führten, die in den Aufgabenbereich der Hygiene fallen, z.B. die Grippewelle in Europa im Winter 69/70, das Auftreten der Pocken im Sauerland zu Anfang 1970, die Chlorgaskatastrophe in Kaiserslautern und einige andere Themen. Hier wäre durch die täglich in allen Zeitungen erscheinenden Meldungen das Gesamtbild verfälscht worden.

Ebenso wurden ausgeklammert Themen wie Rauschgift, Arzneimittelmißbrauch, Zigaretten und einige andere, weil dies Probleme sind, die weitgehend die Entscheidungsfreiheit bzw. die Fehlhaltung des einzelnen betreffen, wenngleich sie sich zu medizinischen, sozialen, psychologischen und auch hygienischen Problemen entwickelt haben.

Zu A I ist noch zu bemerken, dass hier nur Beiträge Erwähnung finden, die sich mit allgemeinen Sicherheitsmaßnahmen befassen, die Aufgabe von Industrie und Gesetzgeber sind, so z.B. Entwick-

lung von Luftkissen, optimale Sicherheit durch Kopfstützen, Sicherheitsgurte, die Art und Weise der Aufstellung von Leitplanken und Verkehrs=schildern.

Unterteilung von B :

I a) Luftverschmutzung und ihre Folgen

b) Wasser- und Bodenverschmutzung

II Probleme der Müll- und Abwasserbeseitigung

III a) Lärm

b) Pestizide, Strahlung, Nervengas usw.

IV Bevölkerungszunahme und sich daraus ergeben=de Probleme, wie Ernährung, Trinkwasser=versorgung, Energiegewinnung, Rohstoffquel=len

V Probleme, die die unmittelbare "private" Umwelt betreffen:

Wohnungs- und Städtebau
Verkehrsplanung
Arbeitsphysiologie
Naturschutz (im früheren, begrenzten Sinne von Landschaftsschutz)

VI Problematik der gesamten Umwelthygiene oder eines grossen Teils, Umwelthygiene als Kom=plex, Umweltschutz als zusammenhängendes Problem.

Besonders hervorgehoben wurden dabei Beiträge, die Zusammenhänge darstellen, die im pädagogischen und im politischen Sinne die Öffentlichkeit erziehen und evtl. auch versuchen, Lösungsansätze zu den angeschnittenen Problemen aufzuführen.

Die einzelnen Teilgebiete wurden ausserdem alle nach folgenden Gesichtspunkten ~~an~~geordnet:

1) lokal - national - international, Ausland - allgemein

   Beispiele:

   Rosselverschmutzung - Rheinverschmutzung in Deutschland - Rheinverschmutzung als internationales Problem - Gewässerverschmutzung im allgemeinen

2) isoliert gesehene Probleme - im Zusammenhang gesehene Probleme

   Beispiel :

   Luftverschmutzung durch Autoabgase - Luftverschmutzung als Symbol allgemeiner Veränderungen der Umwelt durch Produkte unserer Zivilisation

3) Rein informativ - zur Aufklärung beitragend, erzieherisch, konstruktiv

   Beispiel:

   Meldung über einen Entschluß der Bundesregierung zur Gewässerreinhaltung - Artikel über Ursachen und Folgen der Eutrophierung von Gewässern

4) nach den einzelnen Presseorganen.

3 Hauptteil

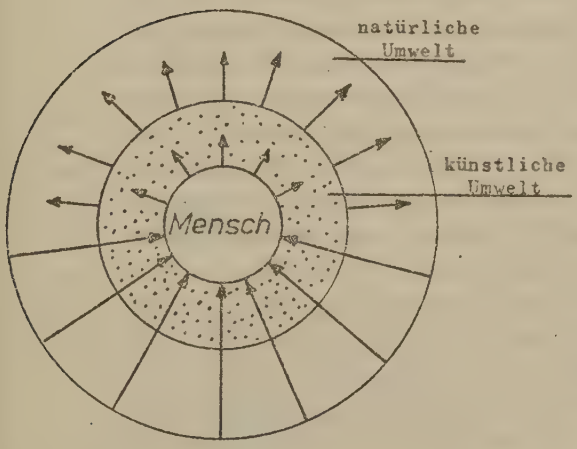
3.1 Definition der Hygiene

Pettenkofer (1818 - 1901) schuf die Grundlagen der modernen Hygiene als theoretischer und angewandter Wissenschaft. Er formulierte als erster das umfassende Postulat nach einem naturwissenschaftlichen Studium der belebten und unbelebten Umwelt des Menschen, um dessen Ge-

sundheit zu erhalten und zu fördern.

Der Begriff "Um-Welt" des Menschen beinhaltet schon, dass der Mensch Mittelpunkt dieser Umwelt ist. Die Umwelt als Summe aller physikalischen, chemischen, biologischen, sozialen und psychischen Bedingungen ist ständigem Wandel unterworfen, den die Evolution auf allen genannten Gebieten mit sich bringt. Da der Mensch wiederum treibende Kraft der Evolution ist, ist er Konsument und Produzent seiner Umwelt zugleich. Er schafft sich innerhalb der natürlichen Umwelt eine neue, künstliche Umwelt, (Wohnung, Siedlung, Stadt, Industrielandschaft), die ihn zwar in mancher Beziehung unabhängig macht von der Natur, die aber auch auf verhängnisvolle Weise in sein Ökosystem störend eingreift, d.h. in das System der Anpassung an seine Lebensbedingungen.

Der Mensch verändert die Umwelt unmittelbar und mittelbar. Er muss sich an seine Umwelt anpassen, also auch an die indirekten und direkten Folgen seiner eigenen Produktivität.



Wo immer die Entwicklung neuer Bedingungen zu schnell vor sich geht, wo Störfaktoren auftreten, die die Adaptationsfähigkeit des Menschen überfordern, ist die Gesundheit bedroht, das körperliche, psychische, soziale Wohlbefinden.

So wie Infektion eines Organismus nicht gleichzusetzen ist mit Krankheit des Organismus, so bedeutet auch nicht jede Anforderung der Umwelt an die Adaptationsfähigkeit des Menschen Gefährdung seiner Gesundheit.

Die Hygiene hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Grenzen abzustecken, die der menschlichen Adaptationsfähigkeit gesetzt sind, in physischer, psychischer, sozialer Hinsicht. Sie dient dem Individuum, Gesellschaftsgruppen und der ganzen Erdbevölkerung, indem sie Wissenschaft und Technik "humanisiert", in Dienst und Schutz der menschlichen Gesundheit zu stellen versucht. Ihr Aufgabenbereich umfasst den Schutz vor bestimmten Mikroorganismen ebenso wie den Schutz vor Zivilisationsschäden jeder Art, vor Hunger, Lärm und Luftverschmutzung.

Die angewandte Hygiene ist der TÜV des Individuums und der Menschheit, der teuere Reparaturen (= kurative Medizin) und Unfälle (= Katastrophen, Zusammenbruch des Ökosystems) zu verhindern sucht.

Der Hygieniker ist Mittler zwischen Medizin und Technik, zwischen Behörden, Planern, Industrie, zwischen den Extremen einer romantischen Naturschwärmerei und einer rücksichtslosen, brutalen Industrialisierung. Er benötigt, wie kaum ein anderer Wissenschaftler, Interesse, Aufgeschlossenheit, Verständnis in der Öffentlichkeit; für ihn sind also sachliche Darstellungen seiner Probleme in den sogenannten Massenmedien ebenso wichtig wie Diskussionen und Beiträge in Fachzeitschriften.

Der Hygieniker stellt nicht nur Forderungen auf, die die Welt verändern sollen, er entnimmt auch Wasserproben aus Privatbrunnen und untersucht Handtücher und Waschbecken auf ihren

Keimgehalt, und bei diesen Anlässen tritt er in unmittelbaren Kontakt zur Öffentlichkeit. Hieraus ergibt sich wohl die Diskrepanz zwischen der öffentlichen Meinung über den Aufgabenbereich der Hygiene und dem tatsächlichen Aufgabenbereich.

Hygiene ist also die Wissenschaft und die angewandte Lehre von der Erhaltung und Förderung der Gesundheit des Menschen.

J. Peter F r a n k , 1779 :

"Die Hygiene ... die Lehre, den gesunden Zustand des Körpers durch eine kluge Lebensweise zu erhalten, die Krankheit von ihm abzuwenden ... ist eine der wichtigsten Lehren für das Menschengeschlecht".

Prof. Dr.Dr. W. Z i m m e r m a n n :

"Gesundheit ist die vollkommene physische und psychische Anpassung des Körpers an die Umwelt".

Gestaltung der Hygiene in Gegenwart und Zukunft

Unsere Umwelt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten mehr verändert als in den vorangegangenen Jahrhunderten. Politik wurde gemacht mit ökonomischen Motivationen; Vollindustrialisierung, wachsendes Bruttosozialprodukt, Konsumsteigerung waren die praktizierten Schlagworte. Zivilisation, Technik und Wissenschaft brachten nicht nur Fortschritt, sondern auch Zivilisationsmüll, soziale Probleme und Enthumanisierung, Bevölkerungsexplosion und die sich daraus neu ergebenden Probleme. Warnungen der Wissenschaftler blieben unbeachtet, viele Zusammenhänge wurden zu spät erforscht und erkannt, Menschen und Ökosystem wurden beladen mit materiellen und immateriellen Abfallprodukten der veränderten Gesellschafts- und Wirtschaftsstrukturen. Erst jetzt setzt sich die Erkenntnis durch, dass aus dem Kampf um die Gesundheit ein Kampf um das Leben zu werden droht. Gleichzeitig

mit dem Erschrecken darüber, dass nicht mehr viel Zeit bleibt, Versäumnisse der Vergangenheit zu korrigieren, Ökologie an Stelle der Ökonomie zur treibenden Kraft für Zukunftsplanung und -Gestaltung zu machen, müsste die Einsicht kommen, dass der zeitraubende, umständliche Weg der Kommunikation und Zusammenarbeit einzelner Wissenschaftszweige untereinander ersetzt werden muss durch ein neues System der theoretischen und praktischen Zusammenarbeit, durch eine neue "Science of Survival" (Time, 2,2,7o), die den Menschen wieder zum handelnden - nicht zum von Umweltbedingungen mißhandelten Menschen - macht.

Im theoretischen oder praktischen Bereich tätige Mediziner, Biologen und Physiologen, Soziologen und Psychologen, Techniker und Architekten, Pädagogen, Politiker und Ingenieure, Statistiker und Journalisten, sie alle müssen ihre selbstbewusste Isolation und gegenseitige Geringschätzung aufgeben und einen qualifizierten Stab von Mitarbeitern bereitstellen für diese neue Wissenschaft, die "Science of Survival".

3.2 Hygiene im Sprachgebrauch. Auswertung einer Fragebogenaktion

Hygiene ist nicht nur die Bezeichnung einer Wissenschaft, Hygiene ist auch ein Begriff im allgemeinen Sprachgebrauch mit fest umrissener Bedeutung.

Das Wort selbst leitet sich vom Namen einer griechischen Göttin (Hygieia) ab.

In Meyers Konversationslexikon, Ausgabe von 1876, findet sich noch: "Hygieine - Lehre von der Gesundheit und ihrer Erhaltung" und die Unterteilung in private und öffentliche Hygiene.

In welcher Bedeutung wird dieses Wort in der Umgangssprache und in der Schriftsprache angewandt, welche Assoziationen verbinden sich mit diesem Wort?

Ergebnisse einer Fragebogenaktion im Sommer 1969:

Befragt wurden 400 Lehrlinge, Schüler, Studenten, Arbeiter, Angestellte, Selbständige, Akademiker. (Oberschüler, Studenten, Akademiker 60 = 15%)

Durchschnittsalter : 28 Jahre

Gefragt wurde
1) Beruf
2) Alter
3) Welche Zeitungen und Zeitschriften lesen Sie regelmässig?
4) Was verstehen Sie unter Hygiene?
5) In welchem Zusammenhang bzw. in welcher Wortzusammensetzung ist Ihnen das Wort Hygiene geläufig?

Die Antworten auf die letzte Frage sollten Aufschluss geben über Assoziationen, die sich mit dem Wort Hygiene verbinden.

4,5% der Befragten (= 18) gaben an, keine Zeitung (Zeitschrift) regelmässig zu lesen.

Die übrigen 380 Befragten gaben insgesamt 136 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften an, davon

Regionale Tageszeitung	:	72%	(288)
Überregionale Tagesztg.	:	39%	(157)
davon	:	114	BILD-Zeitung
		12	FAZ
		11	WELT
		10	ABENDPOST-NACHTAUSGABE
		10	Andere

Magazine und Wochenzeitungen	13%	(51) SPIEGEL, ZEIT CHRIST UND WELT
Illustrierte Zeitschriften mit allgemeinem Leserkreis	42%	(167)
am häufigsten		STERN, NEUE REVUE, BUNTE, QUICK
Illustrierte Zeitschriften mit weiblichem Leserkreis	18%	(73) BRIGITTE, PRALINE, FÜR SIE, FREUNDIN
Jugendzeitschriften	21%	(85) BRAVO, PARDON u.a.
Rundfunk- und Fernsehzeitschriften:	25%	(103) HÖR ZU, TV HÖREN UND SEHEN, GONG u.a.
[illegible] Zeitschriften		JASMIN, ELTERN

Antworten auf Frage 4 :

Mehr als 10% (41) wussten keine Antwort. Es waren fast ausschliesslich männliche Personen der unteren und mittleren Bildungsschicht.

57% (221), das sind 65% der Antworten, gaben an :

Sauberkeit

Oft wurde ergänzt: Sauberkeit "des Körpers", "des Menschen", "bestimmter Orte", "in kritischen Tagen", "eines Gegenstandes", "der Wäsche", "in allen Bereichen."

Andere häufige Antworten : Körperpflege
Reinlichkeit, Reinhaltung
Ordnung

Oft wurde ausführlicher erklärt : "Regelmässig waschen und baden"
"Regelmässig saubere Unterwäsche"
"Man soll sich jeden Tag waschen, 2 x in der Woche baden"
"Regelmässiger Wäschewechsel"

In etwa 8% der Antworten spielten Krankheitserreger eine Rolle:

z.B. "Schutz gegen Bakterien"
"Bakterische Sauberkeit"
"Bazillenfrei, z.B. destilliertes Wasser ist hygienisch gereinigt"
"keimfreie Toiletten" u.v.a.

Immer wieder - das zeigte sich auch bei den Antworten zur 5. Frage, tauchen Assoziationen auf wie

Krankheit, Körpergeruch, Intimbereich, Geschlechtsverkehr, Toilette

"Hygiene ist mir im Zusammenhang mit Toilettenartikeln geläufig. Weiterhin erinnert es mich an Gummiartikel zum Geschlechtsverkehr"
(18-jähriger Dreher)

Das Wort Hygiene scheint für viele - unbewusst - ein unsympathisches Wort zu sein.

"Hygiene ist aus dem latainischen und latainisch kann ich nicht. Es heisst auf deutsch Sauberkeit"
(17-jähriger Berufsschüler)

Es ist ein Fremdwort, macht Schwierigkeiten bei der Rechtschreibung und erweckt Erinnerungen an lästige Waschprozeduren in der Kindheit. Es wird oft in Zusammenhang gebracht mit Körperregionen und Dingen,

die für viele auch heute noch zum "Unaussprechli=chen" gehören.

Die originellsten Antworten:

"Hygine ist wenn man sich nicht wäscht"

"Unter Hygine verstehe ich, das man sauber sein soll und keine unangene Gerüche hat"

"Körpergeruch"

Die besten Antworten von den Befragten mit Volks=schulabschluss:

"Reinhaltung der Person und Umwelt von Ver=schmutzung und Unrat und damit vor anfallenden Krankheiten" ...

(19-jähriger Schlosserlehrling)

"Keine Verunreinigung der Luft durch Abgase, keimfreie Toiletten, Sauberkeit der Verpackung"

(25-jähriger Verkaufsfahrer)

Medizinstudenten gaben durchweg befriedigende Ant=worten, aber auch bei ihnen gab es teilweise "be=schränkte" Auffassungen wie "Sauberkeit, Reinheit (!); saubere Wäsche" oder "Verhinderung der Aus=breitung pathologischer (!) Keime".

Was die Antworten auf die Frage nach Wortbildungen mit Hygiene betrifft, so waren hier dem Einfalls=reichtum keine Grenzen gesetzt. Von der Autohygiene bis zur Zahnhygiene fanden sich über 60 Wort=schöpfungen, darunter - nach abnehmender Häufig=keit - Körperhygiene (136 mal), Fuß-, Geschlechts-, Ehe- und Wäschehygiene. 71 mal keine Antwort.

Das Ergebnis der Fragebogenauswertung lässt sich zusammenfassen mit der Antwort einer 30-jährigen Studienrätin. Sie schreibt - nach ausführlicher Aus=breitung ihres Wissens: "...Hygiene ist heute, das heisst im normalen Sprachgebrauch, deckungsgleich mit Sauberkeit."

etzt
können Sie
lygiene kaufen!

der Entfaltung, der Hygiene, der Urteilsfähigke

auch daran, daß zu einer voll-
hygienischen Bettausstattung auch
Moltitherm-Ein… decken, Unter-

Hygiene

Hygiene

Sch… sind die Toiletten unhygienisch. Es fehlen Seife und hygienische Handtücher. Und für die älteren Schülerinnen fehlen außerdem Hygiene-Beutel und Hygiene-Eimer für Binden. Die Mädc…

babyweich
und
hygienisch
rein

Constructa kann man sicher sein,
daß man perfekte Technik und
Hygiene bekommt.

moderne Heim, fürs Schlafzimmer:
mehr Hygiene!" Das verlangen 82%
…ine große Untersuchung
…im. Denn täglich

Sparsam und hygienisch

…orant für

…dorieren des Intimbereichs ist wo

ausVlies

unserer Monatshygiene
acht. Die Mimosept

…e Frage des Alters.
Sondern eine Frage der Hygien
Denn gerade im Intimbereich der Fra

…auberkeit gek…
…ehr Hygiene
Wunsch erf…

…ienisch, besonders saugfähig,
fusselfrei, kochfest

das ist zu wenig, wenn Sie
r Hygiene fordern.

hygienisch bio-aktiv,

…Weiße, weiche, über Monatshygiene. Waschbare
duftige, wolkige, hygienische

Chif-O-Net in der
6er-Packung 2,25 D…
vertrieben im Hakl…
Hygieneprogramm
65 Main-…

…immer mehr Kliniken in
…tschland für Mölny entschei…
…nd zwar aus Gründen der
…iene, des geringeren Arbeits-
…vandes und der niedrigeren
…ten.

Gurgelwetter!
Jetzt die tägliche Mundhygiene mit

EC

…zweck mehr Sauberkeit

…abi…

Du bist so zart und so hygienisch.

Das hygienische
Universaltuch.

Das neue Evidur mit dem
Hygienefaktor stoppt Bakte-
rien und hält Ihre Wäsche
kerngesund.

…stabil

…icht

nur Hygiene zu treib…

…n noch geruchfrei ist und sehr …ärmeleitend
…gienisch?

Hygiene

- rostfrei
- hygienisch

Hygien…

— schließt hygienisch fest.

…und hygienisch strahlende Sauberkeit!

…ukte aus Kunststoffen
der BASF sind hygienisch i…
der Anwendung: die darin

zuletzt
esseren
…ne wegen

…unbe…
weich
und hygienisch
rein

Hygiene-Programm

die vollhygienische

tigen Farbabbildungen. Mit Tips für
Körperpflege, Gesundheit und Hygiene.

Mo…kereiprodukt…
garantiert hygienische Sauberke…

…o hygienisch

Kein anderer Geschirrspüler spült
Geschirr hygienischer als der
LADY-L. Kein anderer spült Töpfe

Das ist der große Sprung nac…
vorn in der Wäschehygiene.

hygienebewußt

Und so hygienisch. Und dabei so
schonend.

mehr Hygiene
fordern.

…ßlich wollen Sie doch hygienische, richtig gekochte
…e haben – oder?

Die moderne Hygiene-
forschung hat eine W…

…ist hygienischkombination
den Bakteri…

…enisch versiegelt.

garantiert str…
duftige Wäsche und bessere
Hygiene.

Hygienisch und saugfähig.

„Da ko'ma h…
rum und 'n…
ma will
sich…

…ns mit
…not, is eahm der
…y stiegn. Unseroana schaut
…o. Der is jetzt ganz narrisch
rostfrei.
Er sogt immer, s'is wegen der
Hügiene und der Naitraliteet des
G'schmacks – oder lauter so
damische Wörter.
Jo mei, praktisch san die
Melkdinger scho. Und roste…

für alle, die Frische und Hygiene lieben.

…Null
…MATI

…ur automatische
WC-Hygiene

Fortschrittlich wie unsere Zeit - Camelia-Hygiene

3.3 1 Hygiene im Reklameteil

In der Bedeutung von Sauberkeit wird das Wort Hygiene auch in der Presse - Medizinische Zeitschriften nicht ausgenommen - meist gebraucht. Vor allem die Werbung suggeriert dem Leser ein Bedürfnis nach Hygiene - Beispiele finden sich auf Seite 16/17.

Hygiene, so erfährt der Leser und Konsument, ist eine Voraussetzung für erfolgreiche zwischenmenschliche Beziehungen und für ein gesundes Leben in Wohlgerüchen und Keimfreiheit.

In einem Zeitraum von 6 Monaten priesen in den aufgeführten Zeitungen und Zeitschriften der Laienpresse insgesamt 53 Firmen in 131 verschieden gestalteten Anzeigen 65 verschiedene Produkte an.

Der Leser nur einer Illustrierten Zeitschrift - Frauenzeitschriften eingeschlossen - fand in diesem Zeitraum durchschnittlich 2, 3 Appelle an sein Hygienebewusstsein pro Heft, das sind - bei wöchentlichem Erscheinen - fast 60 in einem halben Jahr. Bei den Tageszeitungen war dieser Wert erheblich niedriger. Die Frauenzeitschriften waren bevorzugte Werbeträger für Reklame ("Ich bin das hygienische Allzwecktuch") und Werbung ("Sie haben Erfolg, wenn Sie hygienisch sauber sind") im Namen der Hygiene. Daneben gilt auch hier die Rechnung: Je dicker eine Zeitschrift, desto mehr Reklame enthält sie, desto mehr und häufiger auch "Hygiene"-Werbung.

In den Zeitschriften, die sich an einen vorwiegend weiblichen Leserkreis wenden, wird "Hygiene"-Werbung getrieben für Säuglingspflegemittel, Monatsbinden, Intim-Spray, Haushaltstücher, Toilettenpapier, Haushaltsgeräte und kosmetische Präparate. Mütter und junge Mädchen, Ehefrauen und Junggesellinnen, Hausfrauen und Karrierefrauen - sie alle sollen weder Mühen noch Kosten scheuen, sich und ihre Welt "geruchfrei und sehr hygienisch" zu halten Das schlechte Gewissen gibt erst dann Ruhe, wenn Baby "weich und hygienisch" liegt, wenn mit Wäsche und Matratze "gleichzeitig die grösstmögliche Hygiene gekauft" ist, wenn aller Schmutz von Körper, Wäsche, Wohnung "hygienisch und gründlich beseitigt " ist, das Geschirr "hygienisch - bioaktiv" gespült und das Toilettenpapier "zart und hygienisch" ist. Das Besprühen sämtlicher Körperstellen mit Duftwässern ist beileibe nicht eine Frage des persönlichen Geschmacks, sondern schlicht - "eine Frage der Hygiene". So "hat es die Hygieneforschung bewiesen": der "Hygiene-Faktor" gibt jeder Frau erst jene strahlende Sicherheit im Auftreten, mit der sie ihr Leben meistern kann, gibt ihr und ihrer Familie Glück, Wohlbehagen, Gesundheit.

Die Werbung in Illustrierten Zeitschriften, die sich an einen unspezifischen Leserkreis wenden, spricht dementsprechend andere Zielgruppen an, die von Blatt zu Blatt leicht differieren, vor allem hinsichtlich der Preise der angepriesenen Waren. Neben Mundwasser und Alu-Geschirr werden zunehmend Produkte angeboten, die Hygiene zu einem kostspieligen Luxus werden lassen. Die Rolle des Mannes beim Kaufentscheid tritt deutlicher hervor, wenn es um teure Haushaltsmaschinen und "hygienische" Badezimmer-Einrichtungen geht. In Magazinen, Wochenzeitungen und überregionalen Tageszeitungen mit

höherem Niveau haben Marktprofile offensichtlich zu dem Schluß geführt, dass das Hygienebedürfnis des potentiellen Käufers mit Wäschetrockner und Geschirrspülmaschine, besser noch mit Heizkesseln, Luxusbadewannen und Schwimmbecken zu befriedigen ist. Hier werben auch grosse Konzerne wie Bayer, BASF, Hoechst für hygienische Werkstoffe und Verpackungsmaterial.

Paradox wird diese ganze Werbung im Namen der Hygiene erst dann, wenn z.B. ein grosser Chemiekonzern für "hygienische und extrem widerstandsfähige Kunststoffverpackungen" wirbt, wenn gleich unter der Aufforderung "Öffnen, leeren, wegwerfen" zu lesen ist: "Und hygienisch ist es auch", wenn für "hygienisch-bioaktives" Wäschewaschen Reklame gemacht wird oder die Waschmittelindustrie mitteilt, dass ein Verbot der bislang gebräuchlichen Detergentien "den Standard von Gesundheit, Sauberkeit und Hygiene um viele Jahre zurückwerfe". Dies ist nur ein Teil der Reklamebeispiele, wo offensichtlich die "kleine" und die "grosse" Hygiene einander ins Gehege kommen. Gleichzeitig ist hier ein weltweites Problem angedeutet: Errungenschaften - gemacht im Namen der Hygiene, Medizin, Lebenserleichterung - werden zu Störfaktoren innerhalb unseres Ökosystems. Die "hygienischen" Kunststoffverpackungen lösen sich beim Verbrennen in gesundheitsschädliche Gase auf, die Einwegflasche verstopft die Mülltonnen, die Waschmittel stören das ökologische Gleichgewicht in unseren Gewässern.

Neben der Reklame mit dem Wort Hygiene gibt es auch eine Werbung, die Produkte anpreist, die dem Hygieniker willkommen sind. Hier nur wenige Beispiele von insgesamt über 40, die in dem genannten Zeitraum zu finden waren:

Küche :	.."arbeitsphysiologisch durch=dacht" (Bulthaupt)
Gestühl :	.."anatomisch ideale Form für den jeweiligen Funktionsbereich" (Christoph Stoll KG)
	.."alle Voraussetzungen für be=quemes, anatomisch richtiges und ermüdungsfreies Sitzen" (M. Stoll)
	.."zur Körpergrösse einstellbare Sitztiefenfläche" (Drabert)
Heizöltanks :	.."kein Rosten, kein Auslaufen.." (Thiele u. Eilers)
	.."rostet nicht, ist unempfind=lich gegen jeden chemischen An=griff..." (Artoll AG)
Beleuchtung :	.."taghelles Sicherheitslicht" (Osram)
Auto :	"Sicherheit aus Schwedenstahl" (Volvo)
Wohnen :	.."Städteplaner, Architekten und Umweltforscher projektieren neue Wohnsysteme" (BASF)

Oder Firmen, die direkt für "Abwasser-Reinigungs=aggregate" (Mannesmann) oder Dampfkessel zur "Luftreinigung, Abfallbeseitigung" (Babcock) wer=ben.

Auf Reklame, Werbung, Public Relations im Zeichen der Umwelthygiene wird in einem späteren Teil der Arbeit eingegangen.

3.3 2 Das Wort Hygiene im Textteil

Das Wort Hygiene bzw. davon abgeleitete Wör=ter wurden 318-mal gefunden. In beschränk=tem Sinn (Sauberkeit) und Zusammenhang dop=pelt so oft wie in erweiterter Bedeutung, bzw. in einem Text, der sich mit wirklichen Aufgabenbereichen der Hygiene befasst.

In Tageszeitungen war das Verhältnis 1 : 1.

Es fand sich : "Hygiene" 85 mal

"hygienisch" 69 mal

"Hygieneinstitut",
"Institut f. Hygiene" 26 mal

"Hygieniker" 15 mal.

Ausserdem, ein- oder mehrmals, in alphabetischer Reihenfolge:

Anti-Pickel-Hygiene

Arbeitshygiene, Arbeitshygieniker, arbeitshygienisch

Bodenhygiene, bodenhygienisch

Ehehygiene, Ernährungshygiene

Frauenhygiene

Gesellschaftshygiene, Gesellschaft für Hygiene

Hygiene-Aesthetik, Hygiene-Artikel, Hygiene-Bedürfnis, Hygiene-Bewusstsein, Hygiene-Dozent, Hygiene-Experte, Hygienegewohnheit

Hygiene-Idee, Hygiene-Kommission, Hygiene-Kontrolloffizier, Hygiene-Kurs, Hygiene-Maßnahme, Hygiene-Notstand, Hygiene-Tage, Hygiene-Tagung, Hygiene-Tuch, Hygieneunternehmen, Hygieneverhalten, Hygiene-Vorkehrung, Hygienevorschrift

Industriehygiene, Intimhygiene

Kontrollhygieniker, Körperhygiene, Krankenhaushygiene

Lebensmittelhygiene

medizinisch-hygienisch, Monatshygiene, Mundhygiene

Pseudohygiene, Psychohygiene, psychohygienisch

Schwangerschaftshygiene, Seelenhygiene, seelenhygienisch, seelische Hygiene

Seuchenhygiene, seuchenhygienisch

Sexualhygiene, sexualhygienisch

Sozialhygiene, Sozialhygieniker, sozialhygienisch

sozialpsychohygienisch

Superhygieniker (!)

Tierhygiene, tierhygienisch

Umwelthygiene, umwelthygienisch

Vollhygiene

Wasserhygiene

Übertroffen wurde dieser Ideenreichtum allerdings noch von den Fragebogenbeantwortern, die ja allein 62 verschiedene "Hygiene"-Substantive gefunden haben.

Als sehr "hygienefreundlich" erwies sich die lokale Tageszeitung. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang noch, dass an ein und demselben Tag die Informationsstelle eines bestimmten Verpackungsmaterials in einer überregionalen Tageszeitung die hygienischen Vorzüge ihres Produktes anpreist, während sie in einer anderen mehr auf Herstellungsverfahren desselben Produktes eingeht und das Wort "hygienisch" vermeidet. Bei diesen beiden Zeitungen fand sich auch im Text ein deutlicher Unterschied hinsichtlich der "Hygiene"-Häufigkeit (40 : 24).

Um einen Überblick zu geben, in welchem Zusammenhang in der Presse das Wort "Hygiene" oder "hygienisch" gebraucht wird, soll hier eine Auswahl aus den Schlagzeilen einiger Texte gegeben werden:

"Der Vater als Erzieher." - "Hygiene: mit schmutzigen Händen soll man keinen Pudding essen (Eltern, Nov. 69)

"Schuld sind die Reisebüros"	-	".. dass auf der Insel Begriffe wie Hygiene und Sauber=keit mit landesüb=lichen Abweichun=gen gelten" (Bunte, 5.11.69)
"Frauen müssen sauber bleiben"	-	".. mit diesem Reinlichkeitsbe=dürfnis sind die Hygieniker zufrie=den" (Quick 46, 12.11.69)
"Freispruch für Beate Uhse"	-	".. Versandhaus für sexualhygieni=sche Artikel" (Abendpost - Nacht=ausgabe, 12.11.69)
"Kindertrost Schnuller"	-	".. aus hygie=nisch-aestheti=schen Gründen" (SZ, 263,13.11.69)
"Beschneidung bedeutet mehr als nur ein Ritual"	-	".. aus hygieni=schen Gründen" (Neue Revue 46, 16.11.69)
"Erste Lektion in Schön=heitspflege"	-	".. Monatshygiene .. hygienisch ein=wandfrei" (Für Sie,18.11.69)
"Die Hausfrau im Jahr 2000"	-	"Hygiene wird über=haupt ganz gross geschrieben" (SZ, 27.11.69)
"Krankenhaushygiene nicht immer einwandfrei"	-	"Mangelnde persön=liche Hygiene des Pflegepersonals" (SZ, 3.12.7o)
"Hongkong-Virus"	-	".. das Frankfur=ter Hygiene-In=stitut" (Abendpost-Nacht=ausgabe, 9.12.69)

"Auch ein Hund kann eine Ehe trennen" – "Ein Hund im Ehebett ist nicht nur unhygienisch.." (Neue Revue, 28.12.69)

"Die Formeln für das gute Leben" – "Gesundheit und Hygiene können nur durch chemische Produkte verbessert werden" (Stern, 4.1.7o)

"Kleider der Zukunft" – "Wenn tatsächlich eine Beziehung zwischen Wohlstand und Hygiene besteht ..." (FAZ, 28.2.7o)

"Ich gebe keinem mehr die Hand" – "Das ständige Händeschütteln ist nicht nur unhygienisch .." (Bild, 3.2.7o)

"Durchfall. Treibende Kraft" – "Ungewohnte Kost oder mangelnde Hygiene seien die Ursache der Touristenpein..." (Spiegel, 2,2,7o)

"Viele bohren sich in der Nase" – ".. die Begrüssung per Handschlag aus hygienischen Gründen abzuschaffen .." (Abendpost-Nachtausgabe, 3.2.7o)

Nach soviel "Hygiene" in der Presse erschien ein Beitrag im Spiegel Nr. 3, 12.1.7o begrüssenswert. Unter der Überschrift "Medizin - Hygiene" war - als Anti-"Hygiene" gedacht - zu lesen: "Der Mythos, dass Dreck und Mikroben immer unsere Feinde seien, sei schädlich und kostspielig". Ein amerikanischer Bakteriologe kritisiert, dass Sauberkeit inzwischen eine Art-Ersatzreligion geworden sei. "Normal und gesund sei es vielmehr, sich nach Bedarf mit Wasser und notfalls gelegentlich auch mit Seife zu waschen."

3,3 3) Im Sommer 1969, bevor mit dem Zusammentragen von Material begonnen wurde, wurden die Verlage der einzelnen Zeitungen und Zeitschriften gebeten, aus ihrem Archiv beliebig irgendwelche Beiträge - Stichwort Hygiene - zu schicken. Aus dem zugesandten Material sollte ersichtlich werden, was die Redaktionen selbst unter Hygiene verstehen.

Hier eine Auswahl der Überschriften:

"Das Bad zum Sonntag" Neue Revue Nr. 33 1968

"Geld ist nicht schmutzig" Neue Revue Nr. 26 1968

"Tag des sauberen Handtuchs" SZ Nr. 63, 1968

"Lieber nicht so sauber - aber treu" Zeit, 11.11.66

"Sauberkeit hebt das Prestige" Welt am Sonntag, 23.1.66

"Die natürliche Hygiene verlangt Großzügigkeit" Hamburger Abendblatt, 30.4.68

"Wie unhygienisch sind Haustiere?" Hamburger Abendblatt, 20.8.68

"Gefährliche Keime breiten sich aus" - Hygieniker beraten über Bekämpfung des Hospitalismus Welt, 26.10.67

"Für jeden Kunden einen neuen Kamm" Bild, 17.8.68

"Wie Schlampi sich verändert - Eine beachtenswerte Broschüre zur Hygiene junger Mädchen" Bild, 18.4.69

"Experten der Hygiene - Wissenschaftler erpro=
ben Desinfektionsmittel"
Welt, 25.2.62

"Staubflocken, Schmutz und Bad am Samstagabend -
Hygiene ist ein relativer Begriff"
Welt, 27.1o.56

"Beim Bad nicht sparen"
Hamburger Abend=
blatt, 3o.4.68

"Oft gar nicht gesund - Viele Gastarbeiter leiden
an Wurminfektionen"
SZ Nr. 63, 1968

"In den meisten Landwohnungen fehlt noch immer
die Badewanne"
Welt, 5.4.62

aber auch:

"Rettungsaktion für erstickende Seen"
Welt, 19.6.69

3.4 Probleme der Hygiene, speziell der Umwelt=
hygiene in der Allgemeinen Presse

In der gegebenen Definition der Hygiene ist die Vielschichtigkeit des Aufgabenbereichs der Hygiene angedeutet, das Hineinreichen in viele Bereiche des menschlichen Alltags, in Küche und Bad, Wohnung und Stadt, Arbeits- und Freizeitbereich, in die vier Ur-Elemente Luft, Wasser, Boden und Feuer. Diese Viel=schichtigkeit bringt es zwangsläufig mit sich, dass die Öffentlichkeit in der Presse regelmässig mit Nachrichten und Kommentaren konfrontiert wird, die Probleme der Hygiene betreffen oder tangieren.

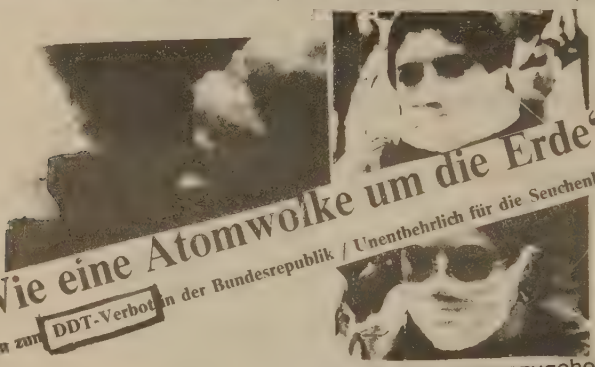
Da die Hauptaufgabe dieser Arbeit in einer Untersuchung der Umwelthygiene in der Presse besteht - weil sich hier sowohl die interes=santesten Aspekte ergeben haben und weil

Mehr Industrieabfälle im Netz als Fische

über Meeresverseuchung in Rom / Ozeanographen aus fünfzig Ländern / Die Doppelr

ogasentgiftung im Straßenverkehr — aber wie?

Noch härtere Vorschriften in Amerika / Ein Vorschlag von Shell für Deutschland



„Wie eine Atomwolke um die Erde"

erlegungen zum DDT-Verbot in der Bundesrepublik / Unentbehrlich für die Seuchenbekämpfu

Hochhäuser machen Mütter krank

Dabei ist davon auszugehen, daß Wohnung und Wohnumwelt den Anforderungen der Bewohner in körperlicher und seelischer Hinsicht genügen müssen. Die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen und die Vielfalt der Wohnwünsche sind zu berücksichtigen. . . . .

Krankheit und Tod aus dem Trinkwasser

Für eine Welt ohne Hunger

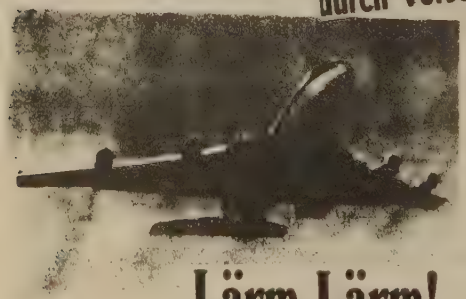
Verheerende Folgen für Fischbestand durch Verschmutzung

Weniger Unfalltote – in den USA

Überraschende Entwickl... / Naders Triumph?

Undichte Gift-Behälter in der Nordsee

Wieviel Lärm ist schädlich?



abgase

Gifte, die wir täglich einatme

Sicherheit

Lärm, Lärm!

Alle reden davon, wie schädlich Lärm ist. Aber

Nahrungsreservoir Meer

100 bis 150 Millionen Tonnen jährlich als realistisches Fischfang

Mit Salmonellen leben

/ Zusätze im Rinderfutter erlaubt — nur die Menge fraglich?

nfektiöse Gelbsucht in Hamburg

Bevölkerungsexplosion in Indien

Der Müll wird teurer und sperriger

Mit dem bloßen Planen kommt man nicht weiter / Gesetzlicher Nachdruck erforderlich / Von Key

Wie kommt das Quecksilber in den Thunfisch

Besorgnis um die Verseuchung der Meere / Überprüfung der Konserven in den USA / Von Sabine Lietzmann

hier auch die wichtigsten Aufgaben für die Presse liegen - soll die Untersuchung anderer Gebiete der Individual- und Sozialhygiene und Grenzgebiete der Hygiene vorweggenommen werden. Der Einfachheit halber wurden alle diese Bereiche unter dem Begriff "Nicht-Umwelt-Hygiene" zusammengefasst. Die weitere Unterteilung entstand unter dem Zwang, eine grosse Vielfalt von Themen zu wenigen Untergruppen zusammenzufassen.

I Unfallschutz
- a) Arbeitsplatz, Wohnung
- b) Strassenverkehr

II Lebensmittelhygiene, Körperpflege, Physiologie von Gebrauchsgegenständen

Hygiene öffentlicher Anstalten (Camping, Schwimmbad, Krankenhaus etc.)

III Seuchenhygiene, Impfen

IV Anderes, Informationen

Beispiele für I :
- a) Gefährdung durch Rolltreppen, Laufställchen, Steckdosen
  MAK-Werte am Arbeitsplatz
- b) Leitplanken, Sicherheitsgurt und Kopfstütze, Luftkissen

II :
- Schul- und Büromöbel,
- Glutamat, Quecksilber im Thunfisch
- Sanitäre Einrichtungen auf dem Campingplatz
- Hormone und Antibiotika als Zugaben zum Viehfutter

III :
- Cholera, Paratyphus
- Schluckimpfung, Pockenimpfung

IV : Berichterstattung über Unfälle und Katastrophen, die durch Mißachtung von Sicherheitsmaßnahmen verschuldet wurden -- Tod durch Tauchsieder in der Badewanne, durch Autoabgase in der Garage, defekte Gasleitung.

Analysen dieser vier Teilbereiche brachten keine erwähnenswerten Ergebnisse. Es lässt sich nur bemerken, dass z.B. die Gruppe I a mit insgesamt 39 Veröffentlichungen in 19 Presseorganen in einem Zeitraum von 8 Monaten stiefmütterlich behandelt wurde, während über Seuchen und Impfungen (61) ausgiebig informiert wurde. Die Ursache ist wohl darin zu sehen, dass alles beim Leser "ankommt", was ihm das Gefühl der medizinischen "Bildung" vermittelt.

Die lokale Tageszeitung beschäftigt sich mit allen Themen am häufigsten und ausführlichsten, Frauenzeitschriften und Illustrierte bringen so gut wie nichts, in Boulevardblättern überwiegen Schlagzeilen der Gruppe IV ("Tauchsieder brachte den Tod" u.ä.). Bei vielen Themen lässt sich eine Abhängigkeit von aktuellen Ereignissen feststellen. So fanden sich z.B. im Dezember 1970 zehn Beiträge über Quecksilber in Thunfischkonserven, im April 1970 acht zum Thema Schulmöbel.

Ein Kongreß über das Kind im Strassenverkehr Jan.70 trieb die Zahl der Veröffentlichungen zu diesem Thema in die Höhe.

Auto- und Verkehrssicherheitsfragen standen zu Winter- und Frühjahrsbeginn (Dezember 69, Mai 70) mit 26 Veröffentlichungen im Vordergrund.

Meldungen über Arbeits- und sonstige Unfälle häuften sich im März und April.

Es sollen nur drei - von insgesamt 380 - Veröffentlichungen hervorgehoben werden als Beispiele für sinnvolle Aufklärung:

SZ, 274, 27. Nov. 69:

1 1/2 Seiten "Alle drei Stunden stirbt ein Kind im Strassenverkehr"

Hier werden alle Gefahren aufgezählt, die sich aus der Unberechenbarkeit des Kindes für Kind und Autofahrer ergeben. Es werden Anleitungen gegeben, wie man auch schon Zweijährigen Grundkenntnisse der Verkehrserziehung vermitteln kann, wie man Kinder früh zur Selbständigkeit im Strassenverkehr erzieht.

Stern Nr. 13, 23.3.7o, 1. Seite

"An den Grossen rollt die Gefahr vorbei"

Hierfür gilt das gleiche. Sachlich, ohne dramatische Fotos, werden die Gefahren für Kinder auf Rolltreppen verdeutlicht. Am Schluß kurze, praktische Vorschriften für die Erwachsenen.

FAZ, 14.1.7o

"Die Kopfstütze ist keine Schlummerrolle"

Es werden alle Fehler, die bei Herstellung und Kauf gemacht werden, aufgezählt und erklärt. Merkmale einer echten Kopfstütze werden aufgezählt, es wird hingewiesen darauf, dass "der Autositz ein Arbeitssitz ist, bei dem Sicherheit, Schutz und Sitzkomfort auf einen Nenner gebracht werden müssen".

3,4 2 Die Behandlung der Umwelthygiene in der Presse

Die Situation im Herbst 1969

Anhand von vier Zitaten aus der Presse kann diese Situation verdeutlicht werden:

1) Welt, 3.5.61 "Hygiene wird in unserem so kultivierten Leben groß geschrieben. Da gibt es Behörden und unzählige Kontrollen, die allen gesundheitsschädlichen Einflüssen entgegentreten, kraft Gesetzes oder

ermächtigt durch Verord=
nungen und Vorschriften"

Der Einzelne hat sich jahrelang auf Gesetze - es gibt sie zweifellos - und Behörden verlassen

2) Welt, 5.4.62 "Die Hygiene bleibt hinter der Technik zurück"

Die Problematik ist seit vielen Jahren bekannt!

3) Spiegel, 3o.9.69 "Wo immer in der Bundesre=
publik Hochschulforschung zwar Nutzen für die All=
gemeinheit, aber nicht gleichzeitig Profit für die Privatwirtschaft ver=
spricht, wird sie ver=
nachlässigt"

Wirtschaftliche Interessen waren jahrzehntelang Interessen der Öffentlichkeit geopfert worden.

4) Welt, 19.6.69 "Rettungsaktion für er=
stickte Seen"

Deutsch - Schwedisches Symposion für Umwelthy=
giene

Wissenschaftler hatten immer wieder in den ver=
gangenen Jahren gewarnt. Ohne Erfolg.

Die Bevölkerung ist mit den Problemen der Umwelt=
hygiene vertraut. Seit Jahren gibt es immer wieder Schlagzeilen, Wellen von Veröffentlichungen, provo=
ziert durch kleine oder grössere "Risse" in der heilen, technisierten, zivilisierten Welt, durch lokalisierte Dekompensation innerhalb des Ökosy=
stems. Jeder kennt die Bilder von verklebten See=
vögeln, die Opfer der sogenannten Ölpest wurden - eine Firma hat sogar lange Reklame damit gemacht -, von den Schaumbergen auf Flüssen und Seen, viele haben gelesen vom "Sterben" des Erie-Sees, vom To=
de vieler Japaner durch den Genuss quecksilberver=
seuchter Austern, vom Smog in London, Los Angeles,

Dortmund. Die Reaktionen waren ähnlich wie die auf Katastrophenmeldungen über Erdbeben und Unwetterkatastrophen in fremden Ländern - Bestürzung, kurzes Aufhorchen, Achselzucken - und hielten genauso wenig vor. Die Aufregung über die "Thiodanvergiftung" des Rheins (Juni 1969) hielt nur deshalb bis zum Winter an, weil der Schuldige nicht zu finden war.

Kaum einer - das gilt für Presse und Leser - stellt die Verbindung der einzelnen Ereignisse zueinander her. Das sogenannte Aha-Erlebnis, die Erkenntnis - bleibt aus, dass nicht ein einzelner Chemiekonzern oder eine Fabrik der Schuldige ist, sondern dass sie nur den letzten Anstoß zur Dekompensation gegeben haben, dass unser gesamtes Wirtschafts- und GesellschaftssYstem jahrzehntelang Raubbau mit der Umwelt getrieben haben. Unkenntnis, mangelnde Aufklärung, Gleichgültigkeit bestimmen die Reaktionen der Bevölkerung.

Politik wurde jahrzehntelang gemacht unter dem Zeichen von wirtschaftlicher Expansion, Vollindustrialisierung, Leistungsprinzip in der Industrie, Bruttosozialprodukt und ähnlichen Schlagworten. Ökologische Notwendigkeiten wurden vernachlässigt zugunsten rein ökonomischer Interessen.

Da die Bevölkerung desinteressiert, weil unaufgeklärt ist, sind Maßnahmen, insbesondere kostspielige Maßnahmen, zum Schutz der Umwelt unpopulär.

Die Entgleisungen im Ökosystem häufen sich, ebenso die Meldungen. Selbst der Rhein - für viele immer noch ein Symbol für die Schönheit deutscher Landschaft - stinkt. Und jetzt kommt die hochgespielte Affäre mit dem DDT. Nichts Neues, die Folgen sind seit Jahren bekannt. (1962, Rachel Carsons "Stummer Frühling")

Zu diesem Zeitpunkt beginnen meine Untersuchungen.

Oktober 1969

Die Presse berichtet:

Am 28. Oktober kündigt Willy Brandt in seiner Regierungserklärung "umfassende, aufeinander abgestimmte Maßnahmen in Wissenschaft und Forschung, in der Gesundheitsgesetzgebung" an, die "dem Schutz der Menschen vor den Risiken für die Gesundheit, die durch die technisierte und automatisierte Umwelt entstehen". (FAZ, 29.1o.69)

Er kündigt die Vorlage von Gesetzen "zum ausreichenden Schutz vor Luft- und Wasserverunreinigung und vor Lärmbelästigung" an.

Dies ist ein ungewohntes Thema in Regierungserklärungen. Man horcht auf.

Brandt folgt damit dem Beispiel Nixons, der - gut beraten - bereits im April 69 den Umweltschutz als "[illegible] Dimension" der Nato - neben militärischen und politischen Themen - empfohlen hatte. Im Mai 1969 hatte Nixon, bevor die Amerikanische Presse sich des Umweltthemas im grossen Stile annahm, den Cabinet-Level-Enviromental-Quality council unter seinem Vorsitz einberufen. Gleichzeitig hatten in Amerika Bestrebungen begonnen, unabhängige Organisationen mit der umfassenden Analyse der "Umwelt-Lage" der Nation zu beauftragen.

Der Kongreß verfügte den National Environmental Policy Act of 1969 (von Nixon am 1. Januar 197o unterzeichnet).

Über diese Ereignisse war im Sommer 1969 in der deutschen Presse berichtet worden. Die Öffentlichkeit hatte sie leicht verwundert zur Kenntnis genommen.

November 1969

52 Veröffentlichungen über Umweltprobleme

Die Presse berichtet über:

Futurologen-Kongreß "System 69" in München (12 mal) (Nur in einem Bericht kommt das Wort Umwelt vor.)

Internationale Konferenz zur Ölverschmutzung in Brüssel

Sitzung des Bundeskabinetts, auf der eine Verlagerung der Abteilung "Wasserwirtschaft, Reinhaltung der Luft und Lärmbekämpfung" in das Innenministerium diskutiert wird

Internationale Kommission gegen Rheinverschmutzung gegründet

Fluglärmkonferenz der ICAO in Montreal

und andere Ereignisse.

Thema des Monats: DDT (7 mal - Beiträge sind sehr ausführlich)

Mehr als 50% der Beiträge sind rein informativ, kommentarlos. Die Zahlen über Zusammenhänge mit dem gesamten Umweltproblem über aufklärenden und erzieherischen Wert der Beiträge sind aus Tabelle I ersichtlich (ebenso für alle folgenden Monate).

Die Veröffentlichungen über "System 69" und DDT machen mehr als 35% aus.

Berichte aus Amerika über die Diskussion eines Verbotes von Verbrennungsmotoren in Kalifornien, über Auflagen, die die Amerikanische Regierung der Automobilindustrie machen will, bewirken, dass auch in der deutschen Presse das Thema Luftverschmutzung diskutiert wird.

Während der nächsten Monate lässt sich diese Tendenz der deutschen Presse

a) über Entwicklungen im Umweltschutz in Amerika zu berichten

b) gewisse Pressetrends in Amerika mit drei- bis fünfmonatigen zeitlichen Abstand zu imitieren

als roter Faden verfolgen. Nicht nur in der Presse, auch in Politik und Bevölkerung lässt sich diese zeitliche Parallelverschiebung feststellen.

Die Presse kritisiert an "System 69" - hier zeigt sich ein Ansatz zur Entwicklung kommender Monate - "die indifferente Gelassenheit, mit der die Zukunftsexperten in München drohende Menschheitskatastrophen ebenso ankündigten wie Fortschritte beim Computerbau" (Spiegel 47, 17.11.69), oder dass "Fluglärm, Verkehrschaos oder Abgasentgiftung nur am Rande diskutiert wurde" (Spiegel 47)

"Die Referenten blieben eingemauert in ihr Fachgebiet" (Zeit 48, 28.11.69)

"Wer Demokratisierung will, braucht Öffentlichkeit" (Zeit 48, 28.11.69)

DDT : "Wie lange noch DDT?" (Zeit 48, 28.11.69)

Darunter ein grosses Foto: ein Säugling an der Mutterbrust. Bildunterschrift: "Vorsicht DDT! In der Muttermilch ist das Insektengift besonders reichlich enthalten!"

Diese Art der Darstellung ist typisch für viele Berichte über DDT, - Berichte, in denen an Emotionen (schutzloses Kind, Muttermilch als Symbol für gesund, natürlich) und Ängste (der Tod sitzt in Käse, Brot, in dir selbst) appelliert wird. Derartige Schockmethoden rütteln den Leser auf und tragen bei zur kommenden Entwicklung. Es wird in einem späteren Teil der Arbeit noch darauf eingenangen werden.

Umwelt, Umweltschutz, Umweltproblem sind noch unbenutzte Vokabeln. Die Presse berichtet distanziert, ohne Engagement.

So berichtet z.B. die SZ über einen Vortrag anlässlich der Eröffnung der Homburger Hochschulwoche, in dem Prof. Dr. Dr. Zimmermann ausführlich auf Probleme der Umweltverschmutzung eingeht. Kommentar der Zeitung: "Hochinteressant".

Dezember 1969

Die Presse berichtet:

Nato - Ausschuß für Umweltfragen eingesetzt

Kommission der EWG legt Ministerrat Richtlinienentwurf für die Europäische Automobilindustrie vor

Die UNO will einen Bericht über alle Substanzen vorlegen, die zu einer Verunreinigung des Meeres führen könnten

Internationale "Rheinkommission" in Maastrich

AAAS-Symposium in Boston über Umweltfragen

Ankündigungen, Anfragen, Diskussionen zum Thema Umweltverschmutzung vor dem Bundestag

Drohender Smog-Alarm im Ruhrgebiet

Lebensmittelskandal in Italien

DDT-Verbot angekündigt

Hauptthema: Autoabgase
DDT (8 mal)

Worte wie Umwelt, Umweltverschmutzung sind immer noch selten zu lesen. Nur ein Artikel befasst sich mit dem Umweltproblem als Ganzem, als Komplex von Einzelproblemen.

Erwähnenswert: "Städtebau - New York"
(Spiegel, Nr. 53, 29.12.69).

Hier findet der Leser Fakten, Zahlen, Fotos. Mit der Aufzählung von Hunderttausenden und Millionen Tonnen von Ruß, Asche, giftigen Gasen ist dieser Bericht charakteristisch für Beiträge späterer Monate.

"Das Neue Jahrzehnt" (Zeit-Magazin, Dez. 69)

Viele Probleme, die sich aus der Technisierung unserer Welt ergeben, werden - jedes für sich - berührt (Übervölkerung, Hunger, Stadt, Luftverschmutzung usw.), ein Zusammenhang wird nicht hergestellt, das Ganze ist abstrakt, spielerisch

Ein Artikel über Probleme der Dritten Welt (FAZ, 22.12.69)

erwähnenswert deshalb, weil hier ein Satz fällt, der ins kommende Jahr überleitet:

"Wer die gegenwärtige Ernährungslage als dramatisch hinstellt, sollte den Beginn des Dramas mindestens um Jahrzehnte zurückdatieren ... Neu ist allein das weltweite Bewusstwerden...."

Januar 1970

Der Europarat hat das Jahr 1970 zum Europäischen Naturschutzjahr erklärt. -

Der National Environmental Policy Act of 1969 wird vom Amerikanischen Kongreß am 1. Januar verabschiedet. - - - -

"The purpose of this Act are: to declare a national policy which will encourage productive and enjoyable harmony between man and his environment, to promote efforts which will prevent or eliminate damage to the environment and biosphere and stimulate the health and welfare of man; to enrich the understanding of the ecological systems and natural resources important to the Nation ..." - - -

Präsident Nixon am 22.1.1970 in "State of the Union Address":

"America, which has pioneered in the new abundance and in the new technology, is called upon today to pioneer in meeting the concerns which have followed in their wake - in turning the wonders of science to the service of man..."

Dies ist der Auftakt zu einer Politik, die einem neuen Situationszwang folgt. In der Presse mehren sich die Berichte über beginnende bürgerliche Ini-

tiative: In South-Carolina wehren sich - erfolg=reich - private Landschaftsschutzvereine, Fische=rei- und Fremdenverkehrsvertreter, Anlieger gegen den Bau eines Chemiewerkes; die "Front zur Vertei=digung Venedigs" demonstriert gegen die Umwelt=verschmutzung durch die Industrie, in der BRD ap=pelliert die "Aktion saubere Landschaft" an Bür=gersinn, Behörden, Industrie.

Es häufen sich Informationen über Anfragen zum Um=weltschutz an Landes- und Bundesregierung.

Die grossen amerikanischen Zeitungen und Zeit=schriften (u.a. Life, New York Times, Time, News=week) bringen Umwelt-Titelgeschichten. Ein Ansatz hierfür zeigt sich auch in der deutschen Presse schon. Der Stern (Nr. 1, 4.1.7o) beginnt mit sei=nem Industrie-Journal "Wasser und Luft: Ersticken wir im eigenen Dreck?" eine Serie umfassender Auf=klärung zur Umweltsituation.

Rückblicke auf das vergangene Jahrzehnt - "das Jahrzehnt der Einwegflasche" (Welt, 3.1.7o) - preisen zwar die Errungenschaften unserer Zivili=sation, üben aber alle auch Kritik - "dass eine Allianz der Dummheit und Ignoranz am Werk war" (Welt, 3.1.7o) - und warnen vor den katastrophalen Folgen ebendieser Errungenschaften.

Es beginnt die Pressekampagne gegen die Umweltver=schmutzung. Der Raum, den die Presse diesen Proble=men widmet, verdoppelt sich gegenüber Dezember (Abb. 1)

Beherrschendes Thema ist immer noch die Luftver=schmutzung. (Tabelle)

Februar 197o

Die Presse berichtet:

Europäische Naturschutzkonferenz in Strassburg

OECD-Ausschuß für Umweltprobleme gegründet

NATO-Ministerrat erhält die Ergebnisse einer Untersuchung zur Meeresverschmutzung

Nixon ordnet gegen den Willen des Pentagon die Vernichtung tödlicher Kampfgifte an

Schwedischer Botschafter schlägt der UNO die Bildung supranationaler Umwelt-Behörden vor usw.

Die Zahl der Veröffentlichungen zum Thema Umwelt in der deutschen Presse steigt weiter an. Gleichzeitig steigt der prozentuale Anteil von Veröffentlichungen, die über die reine Information hinausgehen und den Leser aufklären über Ursachen und Folgen der einzelnen Umweltschäden. Es wird zur Gewohnheit, den Leser mit Zahlen zu bombardieren, die ihm das Ausmaß der Verschmutzung - und der Kosten - vor Augen führen sollen. Zunehmend behandelt die Presse Probleme der Wasserverschmutzung und Gefahren der Pestizide, B- und C-Waffen und Lärm. Alle Zeitungen diskutieren in diesem Monat Fragen der Eiweißgewinnung und der Meerwasserentsalzung. 80% der Veröffentlichungen entfallen auf die Tageszeitungen. Zeit, Stern, Spiegel bringen ausführliche Dokumentationen. Zahl und Form der Beiträge variieren von Zeitung zu Zeitung. Die Boulevard-Presse lockt ihre Leser mit Schlagzeilen wie "Prinzen kämpfen um saubere Luft" (Bild, 7.2.7o), die eine regionale Tageszeitung informiert häufiger, während die andere ausführlichere Umwelt-Artikel bietet.

Immer häufiger (Abb. 3) liest man "Umweltverpestung", "Umweltverseuchung", "Umweltvergiftung". Darin kommt eine Tendenz zum Ausdruck, die im März 197o ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht: Die sachliche Information tritt ganz in den Hintergrund zugunsten einer Sensationsberichterstattung zum Thema Umweltverschmutzung, an die Stelle des Bezugnehmens auf aktuelle Ereignisse tritt oft Polemik /— Umweltanschauungen prallen aufeinander —\

Es beginnt eine "Aufklärungswelle", journalistische Meisterstücke führen dem Leser alle Schrecken der "Verseuchung" der Umwelt vor Augen.

Einige Schlagzeilen längerer Artikel:

"Der Mensch als Feind der Natur - Die unbekümmerte Verseuchung der Umwelt lässt bleibende Schäden befürchten" (FAZ 46, 24.2.7o)

"Der Fortschritt bedroht das Leben" (SZ, 5.2.7o)

"Dreck, den wir atmen - Zwanzig Millionen Tonnen Giftstoffe in der Luft" (Zeit, 27.2.7o)

"Kernkraftwerke - Tod im Strom" (Spiegel, 23.2.7o)

In der "Zeit" vom 27.2.7o findet man auch schon die Feststellung

"Es wird viel geschrieben und geredet, und es wird zuwenig getan"

Bemerkenswert - weil leider einzigartig: Eine Frauenzeitschrift äussert sich zum Thema DDT. Es wird noch mehr als 1 Jahr dauern, bis dieser Zweig der Presse das Umweltthema zur Kenntnis nimmt.

März 197o

Umweltverschmutzung ist Thema des Monats. Umweltprobleme rücken auf die erste Seite aller Tageszeitungen, in die Titelgeschichten von illustrierten Zeitschriften (Stern, Bunte), von Fachzeitschriften (Selecta u.a.). Aktuelle Ereignisse spielen nur noch am Rande eine Rolle und werden deshalb hier nicht aufgezählt, trotz ihrer Vielfalt.

Es ist der Monat, in dem Millionen Tonnen von Staub und Gasen, von Pestiziden und Schmutz nicht nur auf die Städte, sondern auch auf die Leser herabregnen.

Die Umweltverschmutzung ist Seuche, Pest, Gift, Geissel, Tod unseres Jahrhunderts. Die verschmutzten Gewässer werden zu stinkenden Kloaken, gärenden Abwässerkanälen, schleimigen Schandflecken der Natur, die Städte sind verpestete, verdreckte Symbole für den drohenden Untergang der Menschheit.

Totenköpfe, Gasmasken, qualvoll sterbende Kreaturen bilden den effektvollen Kontrast zu Zitaten aus der Bibel, von Platon, Goethe, Hölderlin. ("Alles ist aus dem Wasser entsprungen; alles wird aus dem Wasser erhalten" schrieb Goethe ... Bunte 14, 31.3.7o)

"Das ausgedörrte Skelett der geschundenen Erde bleicht heute noch rund um das Mittelmeer ..." (Bunte 14, 31.3.7o)

"Es wird eine teuflische Symphonie angestimmt ... furchtbare Musik über den Wettlauf einer industriellen Schreckensgesellschaft... satanische Wachstumsmusik der Welt ..." (Zeit Nr. 13, 27.3.7o)

"... trübe dampfende Giftbrühe - stinkend und faulend" (Bunte, 31.3.7o)

"... unsere Bäche, Flüsse, Seen und gar das Meer mit giftigen und stinkenden Abwässern zu verseuchen, mit flüssigem Unrat, der wabbelnde, schillernde Schaumberge erzeugt ..." (SZ, 13.6.7o)

"... wabern tödliche Smogschwaden durch die Strassenschluchten New Yorks" (Stern)

Selbst der Bericht über eine Tagung der Ortspolizeibehörden hat die fettgedruckte Überschrift "Die Geisseln der Zivilisation" (SZ, 26.3.7o)

Der Leser, dem bei solchen schockierenden Sensationsberichten von bisweilen apokalyptischem Charakter der ohnehin verpestete Atem wegbleibt, erfährt aber - am Rande - auch Tröstliches im März: In Amerika wird bereits "Umweltpolitik" gemacht, auch von Algensuppe und Tangbrot lässt sich leben, ein mäch-

tiger Chemiekonzern unterliegt im Kampf gegen bürgerliche Initiative, gegen Lärmbelästigung kann man prozessieren, die Städteplaner erkennen ihre Fehler der Vergangenheit.

Die BUNTE startet einen beispiellosen Umweltfeldzug:

"So rotten wir uns selber aus" (24.3.7o)
"Das Wasser stinkt zum Himmel" (31.3.7o)
"Gift mit jedem Atemzug" (7. 4.7o)
"Mahlzeit! Wir begehen Selbstmord" (14.4.7o)
"SOS! Die Nordsee stirbt" (29.9.7o)
"Blei macht uns kaputt" (6.1o.7o)
"Ist der Bodensee noch zu retten?" (2o.1o.7o)

Sie beruft Ende 197o ein Symposium über Umweltprobleme ein, macht eine grosse Umfrage unter ihren Lesern, deren Ergebnisse in mehreren Ausgaben diskutiert werden. Sie verschickt Zehntausende von Broschüren, in denen die Umwelt-Berichte zusammengefasst sind, in denen Fachleute zu Wort kommen. Sie beweist gleichzeitig stellvertretend für viele andere Zeitschriften und Zeitungen: Der März 197o bringt zwar den Höhepunkt der Pressekampagne gegen die "Umweltverpestung", aber die Kette von ausführlicher Information, von Titelgeschichten (Spiegel, Stern und viele andere) zum Thema Umweltschutz reisst damit nicht ab.

April 197o

Amerika steht im Mittelpunkt des (Umwelt)-Interesses. Die amerikanischen Politiker wetteifern vor dem Volk um das Prädikat des verantwortungsbewusstesten Umwelt-Kämpfers. Bei der amerikanischen Bevölkerung zeigt sich die Reaktion auf die Sensa-

tionsberichte zur Umweltsituation in der Presse. Die Zeit (Nr. 16, 17.4.7o) berichtet über "die leicht artifizielle Krisenstimmung in Amerika": "Eine ökologische Bewegung... die sich für diese Sache mit dem gleichen Enthusiasmus einsetzt wie früher für die Bürgerrechte zur Gleichstellung der Farbigen oder für den Protest gegen den Krieg in Vietnam"

"Heute ist "Umwelt" in den USA ein grosses Modewort" - eine Entwicklung, die sich bei uns wenige Monate später wiederholen wird (Abb. 3)

Alle Zeitungen berichten über den Höhepunkt dieser Umweltbewegung: Earth Day (23.4.7o) in New York.

In dieser Veranstaltung - eine Kombination von Dürkheimer Wurstmarkt, Protestversammlung und österlichem Ritual - wird ein beträchtlicher Teil des Umwelt-Enthusiasmus der Show geopfert.

In Deutschland bleibt - allen apokalyptischen Umweltstorys zum Trotz - die Hysterie zwar aus, aber auch hier werden einige Monate später die "Umweltler" scharenweise in die freie Natur strömen, um Butterbrotpapier und Bananenschalen zu sammeln und anschliessend guten Gewissens Erbsensuppe zu löffeln. Manchmal ist auch ein Pfarrer dabei - "Ein Pfarrer rief und vierzig Umweltschützer kamen zur Entrümpelung - Wald und Wiese frei von Schutt und Schrott" (Frankfurter Stadt-Rundschau, 19.6. 71)

In der deutschen Presse geht noch einige Monate lang die immer mehr versachlichte Welle der Aufklärung und Information weiter. Immer mehr Zeitungen und Zeitschriften schreiben den Umweltschutz auf ihre (Druck-)Fahnen, Hobbyzeitschriften und Fachzeitschriften, interne Blätter von Vereinen und Organisationen. Nur die deutsche Frau be=

schränkt - der ihr zugedachten Presse nach zu urteilen - ihr Sauberkeitsstreben weiterhin auf Körper, Wäsche, Wohnung.

Der April 197o ist der Monat, in dem die Umweltsituation in ihrer Gesamtheit und als internationales Problem im Vordergrund steht. Es wird über politische Aktivität im In- und Ausland berichtet, über die Tätigkeit internationaler Organisationen und Gemeinschaften. Gleichzeitig wird die aus ihrer Lethargie aufgeweckte Öffentlichkeit konfrontiert mit unterschiedlichen Meinungen und Forschungsergebnissen, die Umweltprobleme betreffen, sie schwankt - mit der Presse - zwischen Kritik und Tadel an der Tatkraft der Politiker, zwischen Für und Wider zum Bau geplanter Kernkraftwerke, zwischen kritikloser Verdammung allen Fortschritts und ebenso leidenschaftlicher Verteidigung. An die Stelle von überstürzten theoretischen Forderungen treten - selten - sachliche Darstellungen der realisierbaren Möglichkeiten.

Beispiel: "Eine Kriegskasse gegen den Hunger - Eine Idealvorstellung und die rauhe Wirklichkeit" (Zeit, Nr. 15, 1o.4.7o)

"Gegen die Autopest" (Welt 18, 28.4.7o) Eine exakte Darstellung der technischen Möglichkeiten und des gegenwärtigen Entwicklungsstandes auf diesem Sektor.

Mai 197o

Die Presse berichtet:

Deutscher Naturschutztag in Berlin (28.5.7o)

Ingenieur-Kongreß "Lärm 2ooo" in Groningen

Bundesrat erörtert verfassungsändernde Gesetze, die die Realisierung von Umweltschutzmaßnahmen garantieren sollen

Kongreß der Internationalen Strassenverkehrsunion (1. - 4. Juni) Den Haag will sich mit Fragen der Verschmutzung durch Autoabgase beschäftigen -

und vieles andere.

An die Stelle von Metaphern und emotionsbeladener Ausdrucksweise sind wieder sachliche neutrale Begriffe getreten (Abb. 3) wie Umwelt, Umweltschaden, Umweltsituation. Auch die aus dem Anglo-Amerikanischen übernommenen Worte "pollution", "environment" findet man häufig (wenn auch nicht immer richtig): "Allerdings ist das Umweltproblem - das "Environment" - ... (Zeit 16, 17.4.7o) oder "Unsere natürliche Umgebung, die Ökologie ... verfällt" (Bunte 15, 7.4.7o)

Die Schwarzmalerei ist einer konstruktiven Betrachtungsweise gewichen. Das kommt auch darin zum Ausdruck, dass Worte wie "Umweltplanung", "Umweltschutz" viel häufiger zu finden sind als "Umweltverschmutzung", "Umweltverseuchung".

Die Abhängigkeit der Umwelt-Beiträge zu aktuellen Ereignissen tritt mehr und mehr in den Vordergrund. Das Umwelt-Problem wird wieder aufgefächert zu Einzelproblemen. Das wachsende Interesse der Bevölkerung hat sich bereits im April in einem Anstieg der Leserzuschriften niedergeschlagen (Abb. 4). Der Umweltschutz taucht in der Presse unter einem neuen Aspekt auf: "Geschäft mit dem Schmutz" (Zeit 22, 29.5.7o)

Werbung, Reklame und Public Relations schlachten das wachsende Bedürfnis der Bevölkerung nach einer besseren, reineren Umwelt bedenkenlos aus. Ein kleiner Teil der vielversprechenden Werbeslogans findet sich auf Anlage 3 (Einige der Reklametexte auf diesem Blatt gehören zu Abschnitt 3,1 dieser Arbeit.

hat etwas gegen Lärm

Noch mehr Kilometer und reinere Luft mit M400

enug zu essen

Saubere Luft

Ver hilft, die Flüsse auberzuhalten und den Fischbestand u erhalten?

Billige Energie

Für eine schönere, saubere Welt

Strom für eine moderne, saubere Welt.

für die Sicherheit Ihres Heizöltanks!

Arbeitsdrehstuhl, der alle Voraussetzungen für bequemes, anatomisch richtiges Sitzen und ermüdungsfreies Arbeiten mitbringt.

Sie das Neue Jahr mit Ihrer Privataktion »Sauberer Himmel« in Schönwald —

nzenschutzmittel zur Sicherung der ternährung.

alpines Reizklima mit ozonreicher, staubfreier Luft. Überdurchschnitt-

OSRAM-Beitrag für unsere neue Zeit. Richtiges Licht steigert Leistung, Sicherheit und Wohlbefinden.

Die Schaffung einer sauberen und hygienischen Umwelt - das ist die besondere Aufgabe von Electrolux. Sowohl Haushalt als auch außerhalb.

tsphysiologisch durchdacht, gebrauchs- isch erprobt, auf moderne Haustechnik

[redacted]

Kein Rauch, kein Ruß, keine Abgase.

Trinkwasser aus dem Meer? Synthetisches Eiweiß? Chemie!

In vielen Ländern der Erde hat sich die Landwirtschaft seit dem Mittelalter kaum verändert. Moderne Anbaumethoden, Kunstdünger, besseres Saatgut und maschinelle Bewässerung kommen kaum zum Einsatz. Die Folgen sind schlechte Ernten, Hunger, Unterernährung und Krankheit. Millionen Bauern können nicht einmal ihre eigene Familie ausreichend ernähren.

sseiger Geldanlage als **Urlaubsparadiese** be- geeignet. Jagen, Fischen und alle Arten von rsport, bei klarer Luft und reinem, unverrauch- asser in einem freundlichen Land.

mit neuart. Energieträger, ohne lästige Abgase, extrem

Die grossen Mineralölkonzerne überbieten sich mit der Entwicklung und Anpreisung umweltfreundlicher Zusätze zum Benzin - "hilft die Luft reiner zu halten" (Spiegel 48, 1970) ... "und das bedeutet reinere Auspuffgase" "und Sie leisten einen Beitrag zur Lösung des Problems der Luftverschmutzung".

"Wer hilft, die Flüsse sauberzuhalten und den Fischbestand zu erhalten?" fragt ein Chemiekonzern in Welt 105, 8.5.70

"Umweltschutz - Neu im Programm... Die Schaffung einer sauberen und hygienischen Umwelt, das ist die besondere Aufgabe von ..." wirbt ein Elektrokonzern (Spiegel)

"Trinkwasser aus dem Meer? Synthetisches Eiweiß? Bessere Strassen? Bessere Verkehrsmittel? Neue Stoffe, neue Verfahren?" - Alles keine Probleme für einen Chemischen Großbetrieb (Welt, 25.4.70)

Ein Hersteller von Klimaanlagen verspricht ein "Entkommen vor der mit Abgasen verseuchten Luft der Großstadt" (Spiegel, 6.4.70)

Im April und Mai 1970 taucht die saubere Umwelt in der Reklame von fast 40 verschiedenen Firmen auf.

Public Relations - ein Beispiel für viele: auf der Wirtschaftsseite der FAZ vom 27./28.5.1970 wird unter der Überschrift "Ein Beitrag zum Umweltschutz" mitgeteilt, dass ein bestimmter Mineralölkonzern "für die Reinhaltung von Wasser und Luft etwa 50 Millionen DM investiert" hat.

Einige Monate später werden auch Verkehrsvereine, Hoteliers und Baugesellschaften ihr Geschäft mit der sauberen Luft machen: "... hier ist die Luft noch klar, das Wasser rein" verspricht in FAZ, 31.12.70, eine Baugesellschaft.

"... kostenlos klare Luft" bietet ein Hotel in
Zeit, 18.12.7o

"Sie lieben gute Luft, Wald und Wasser" lockt eine Baugesellschaft in der Welt. Und auch Canada verspricht in der FAZ vom 31.12.7o "klare Luft und reines, unverseuchtes Wasser"

Nur noch in den Umwelt-Reports der einzelnen Presseorgane werden ab und zu aufrüttelnde Schreckensbilder entworfen.

"Die Vergiftung der Erde - Bäume sterben, Vögel fallen tot vom Himmel, und auch der Mensch ist schon verseucht" (Stern 19, 17.5.7o)

Hier findet sich auch die Feststellung: "Seltsamerweise regen die Meldungen umso weniger auf, je zahlreicher sie werden". Probleme von Städtebau und Wohnviertelkonzeption werden oft diskutiert.

Dezember 197o

Die Presse berichtet:

Der US-Senat versagt - gegen den Widerstand Präsident Nixons - die Mittel für die Weiterentwicklung eines Überschallflugzeuges. Argument: Umweltschutz

Kongreß der FAO über Meeresverschmutzung (9. - 18. 12.7o)

Amerikanischer Kongreß verabschiedet Gesetz über die Reinhaltung der Luft.

VDI-Tagung in Ludwigshafen über "Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen des technischen Fortschritts"

Prozeß gegen den Reeder Dr. Jürgen Bernhold

Streit um den Bau einer Abwasser-Pipeline zwischen BRD und Holland

Raumordnungsbericht 197o der Bundesregierung

Bundestagsdebatte über Umweltschutz

Umweltschutz ist Thema des Jahres geblieben. Presse=organe im In- und Ausland haben irgendwann im Jahre 197o ihre Umwelt-Serie oder -Titelgeschichte(n) ver=öffentlicht. Umweltschutz steht auf der 1. Seite. - Die Zahl der Beiträge pro Monat ist weiter angestie=gen. Umweltschutz gehört zum festen Repertoire der Presseveröffentlichungen. Die Umwelt-Diskussion ist weiter versachlicht worden. Das Jahr hat politische, öffentliche und private Reaktionen und Aktionen ge=bracht.

Die Begriffe Umwelt, Umweltverschmutzung, Umwelt=schutz sind zu Bestandteilen der Umgangssprache ge=worden. Die "Umwelt"-Wörter haben sich in den ge=nannten Presseorganen im Vergleich zum Dezember 1969 verfünfundzwanzigfacht. Fernsehen und Rund=funk haben sich eingeschaltet in die Diskussion. Kabarett, Glosse, Witz haben das Umweltschutz-Thema aufgegriffen (Anlage 4)

Selbst Schülerzeitungen beteiligen sich am Feldzug für eine "schönere, bessere Welt" (Tangenten XII, Dez. 7o, "Umwelt in Gefahr")

Eine neue Zeitung wird geboren (Jan. 71). Sie heißt schlicht "Umwelt". Mit der üblichen Latenzzeit hat es nach Amerika auch in Deutschland Ansätze zu "Citizen Participation" gegeben, also Reaktion auf die umfassende Information und Aufklärung durch die Presse. Nur wenige Beispiele hierfür:

In Köln wird - wie in vielen anderen Städten - AKU (Arbeitskreis Umwelt) gegründet. Die Initiative geht von Studenten aus.

In der SZ vom 18.12.7o wird unter der Überschrift "Bund für Umweltschutz" mitgeteilt, dass die Grün=dung eines Bundes für Natur- und Umweltschutz ge=plant ist.

SZ, 21.12.197o : Bericht über ein erstes Treffen der Interessenten. Dem Bericht lässt sich entnehmen - deshalb ist er hier erwähnt - dass hier wahrscheinlich eine Form der bürgerlichen Initiative gewählt wurde, die sinnvoll und produktiv sein könnte. Vertreter von Wissenschaft (= Sachkenntnis), Presse (= Information der Öffentlichkeit), Politik (= Durchsetzungsvermögen) gehörten zu den Initiatoren der Aktion.

Weniger sinnvoll scheint folgender Bericht, der stellvertretend für viele andere ist (SZ, 1.12.7o) "Herbsttagung der Obst- und Gartenvereine - Umweltschutz neuer Tätigkeitsbereich" und in dem nach dem Motto "Jedem Verein seinen Beitrag zum Umweltschutz" - ("die Obst- und Gartenbauvereine dürften sich künftig nicht nur dem Obst- und Gemüsebau widmen, wie das in der Vergangenheit praktisch der Fall gewesen sei, sondern müssten dem Landschafts- und Umweltschutz mehr Bedeutung zukommen lassen") - und "Jeder Zeitung ihre tägliche Umweltschlagzeile" verfahren wird. Dem Umweltschutz wird damit ein schlechter Dienst erwiesen. Begriffe nutzen sich ab und damit auch ihr Inhalt. Wenn die Presse, die die Öffentlichkeit ausführlich informiert hat, die beigetragen hat zu einer Einstimmung der Bevölkerung auf eine allmähliche Bewusstseinsänderung hinsichtlich geltender Wertschätzungen, auch noch mitwirken will an einer Erziehung des Individuums und der Masse ("to make us willing to pay the price of controlling pollution" - Environmental Quality Report 197o), dann sollte sie sparsamer umgehen mit Wörtern, deren Inhalt das Ziel ebendieser Erziehung ist.

Weihnachtsgeschenk der Presse an die Leser:

"Grosses Umweltprogramm der Bundesregierung angekündigt" (FAZ, 2.12.7o)

"Regierung macht Ernst mit einem fast vergessenen Gesetz" (SZ, 3.12.7o)

"Alle Parteien sind sich einig : Die Umwelt soll schöner werden" (Welt, 15.12.7o)

"Parlament räumt dem Umweltschutz Priorität bei inneren Reformen ein" (Welt, 17.12.7o)

"Bundestag : Keine Abwässer in die Ems!" (Bild,17. 12.7o)

"Dann nur noch saubere Autos" (Abendpost-Nachtausgabe, 19.12.7o)

Wer diese Schlagzeilen liest, gewinnt - zu Unrecht - den Eindruck, dass kaum etwas zu tun übrigbleibt.

Der Bundeskanzler zum Umweltproblem: "Hier kommt der Presse besondere Bedeutung zu".

K r i t i k

Anhand des zusammengetragenen Materials lässt sich folgende Entwicklung feststellen:

Zwischen Oktober 1969 und Dezember 197o hat die Behandlung von Problemen der Umwelthygiene einen starken Wandel durchgemacht. Die Presseberichterstattung war einerseits auf die Leserschaft zugeschnitten, hat andererseits aber auch - und dies kann nicht positiv genug beurteilt werden - a) durch die Form b) durch die Intensität und Beharrlichkeit zu Reaktionen in der Öffentlichkeit, zur Bewusstwerdung besagter Probleme geführt. Die Auswertung von Material zum Thema Umwelt während dieses Zeitraums aus neunzehn Zeitungen und Zeitschriften der Laienpresse liess sich nach verschiedenen Gesichtspunkten durchführen:

1.) Eine Pressekampagne hat sich dieses Themas angenommen und liess es zum Thema des Jahres 197o werden

2.) Anhand der objektiven Presseberichterstattung lässt sich die Entwicklung verfolgen, die die Umwelt selbst, die Wissenschaft, Politik, öffentliches Interesse in diesem Zeitraum genommen haben.

Die Zahl der Veröffentlichungen, die sich mit Problemen der Umwelthygiene befassten, stieg konstant an. Im Oktober 1969 waren es 25, im Dezember 197o waren es fast 12o. Noch signifikanter stiegen Raum (Spaltenzahl) und Wertigkeit (= 1. Seite, Titelgeschichte), die die Presse dem Umweltschutz einräumte. Vom Dezember 1969 bis zum Dezember 197o stieg die Fläche um 250% (Abb. 1). Gleichzeitig machte sich auch eine Qualitätssteigerung, ein Wandel in der Art der Darstellung bemerkbar: die Beiträge lösten sich zunehmend von einer isolierten, speziellen, lokalen oder rein nationalen Betrachtungsweise und befassten sich mehr und mehr mit dem Gesamtproblem der Umweltverschmutzung (Abb. 2). Dem Leser wurde dadurch bewusst, dass es sich bei der Vielzahl von Einzelproblemen nur um Mosaiksteine eines internationalen, weltweiten Problems handelt, um eine Gefahr für die ganze Menschheit.

Während im Oktober, November, Dezember 1969 rein informative Beiträge (Berichte über Kongresse, Beschlüsse, DDT usw.) im Vordergrund standen, steigt im ersten Halbjahr 197o die Zahl der Beiträge, die über Ursachen, Folgen, erforderliche Maßnahmen zur Vermeidung oder Beseitigung der Mißstände aufklären, steil an und erreicht im April 197o ein Maximum. In zunehmendem Maße wird der Leser auch darauf hingewiesen, dass es mit Gesetzen und Auflagen an die Industrie nicht getan ist, sondern dass jeder einzelne wird bezahlen müssen, mit Verzicht auf persönliche Freiheit, auf liebgewonnene Konsumgewohnheiten, auf Bequemlichkeiten, mit Preissteigerungen und Bezahlung höherer Steuern.

Eine weniger sachliche "Aufklärungswelle" - in äusserer Form und Art der Darstellung in die Nähe von Sensationspresse gerückt - hatte ihren vorläufigen Höhepunkt im Frühjahr (März) 197o, lässt sich aber bis zum Sommer 1971 weiterhin in allen Sparten der deutschen Presse verfolgen.

Nachdem aktuelle Ereignisse die Zahl der Informationen schon Ende 1969 hochgetrieben hatten, reagierte die Presse auf das wachgewordene Interesse der Öffentlichkeit mit Umwelt-Titelgeschichten, Umwelt-Reports, Umwelt-Kommentaren. Diese Beiträge arteten bisweilen zu journalistischen Eskapaden aus, in denen die Umweltverschmutzung apokalyptische Ausmaße annahm. Der drohende Weltuntergang - Tribut für Dummheit, Ignoranz, Rücksichtslosigkeit - wurde (und wird zum Teil noch) in den schrecklichsten Farben und Bildern gemalt.

Neutrale Begriffe wie Umwelt, Umweltverschmutzung werden verdrängt durch "Umweltverpestung", "Umweltvergiftung", "Umweltverseuchung". Gift, Pest, Seuche, Geißel - all diese Begriffe erwecken beim Leser Assoziationen zu qualvollem Tod, Heimtücke, hilflosem Ausgeliefertsein, unabwendbarer Gefahr für Gesundheit und Leben.

Diese mit Totenköpfen und Gasmasken ausgeschmückten Schocker appellieren bewusst - weniger aus paedagogischer als aus kommerzieller Motivation - an Urängste der Menschheit. Die Öffentlichkeit, die jahrelang allen Veröffentlichungen über stattgehabte und drohende Katastrophen zum Trotz gleichgültig geblieben war, fühlt sich plötzlich bedroht.

Nach Jahren des privaten und wirtschaftlichen Aufbaus, des wachsenden Wohlstandes und der exzessiven Konsumhörigkeit, zu einem Zeitpunkt, an dem ein grosses Mass an materieller Sicherheit erreicht ist, ist die Öffentlichkeit reif für Zukunftsgedanken, die über materielles Streben hinausgehen. An die Stelle der Angst vor wirtschaftlicher Regression, Inflation, Armut tritt Angst vor Krankheit, Seuche und anderen Leiden, die den Genuss des Erreichten in Frage stellen können. Und aus den Erfahrungen, die der einzelne macht - das Wasser schmeckt schlecht,

die Mülltonnen quellen über, der Badestrand ist durch Öl und Abfälle verschmutzt - kann eine Besorgnis erwachsen über die weltweite Verschmutzung der Umwelt. DDT wird zum Symbol für die Umweltverschmutzung. Der Leser erfährt immer wieder, dass er selbst das Ende der oft beschriebenen Nahrungskette ist, dass die Muttermilch das Gift in höchsten Konzentrationen enthält, dass Brot, Milch, Fleisch durch Lebensmittel- und Futterzusätze seine Gesundheit und das Leben seiner Kinder bedroht, dass Pestizide, Radioaktivität, Giftgase genauso heimtückisch sind wie der gefürchtete Krebs. Er fühlt sich mißhandelt und bedroht.

Diese Unruhe und das damit wachsende Interesse der Öffentlichkeit ist für die Presse das Startzeichen für breitangelegte Aufklärungsserien. Die bisweilen brutale Form der Aufklärung, die Aufmachung als Sensationsberichte mag unangebracht erscheinen und auch die Gefahr künstlicher Krisenstimmung und Hysterie in sich tragen - der Effekt rechtfertigt jedoch die (Stil)mittel. Journalismus schliesst kommerzielles Denken und Verantwortlichkeit der Öffentlichkeit gegenüber gleichermassen ein.

"Eine Zeitung, die ihre Freiheit bewahren will, muß den industriellen Gesetzen gehorchen" (Jean-Jaques Servan-Schreiber, l'Express)

"Ich glaube, dass ein leidenschaftlicher Journalist kaum einen Artikel schreiben kann, ohne im Unterbewusstsein die Wirklichkeit ändern zu wollen" (Rudolf Augstein, Der Spiegel)

Jede Zeitung oder Zeitschrift, die ein Thema aufgreift, tut dies in dem ihr eigenen Stil, zugeschnitten auf ihre Leser, unter Wahrung eigener - kommerzieller Interessen. Nur wer dies übersieht, verlangt von der Presse, eine Publikation einzig und allein in den Dienst der Sache zu stellen.

Eine Zeitung lebt von verkauften Exemplaren, nicht von der Dankbarkeit für einen Dienst, den sie der Öffentlichkeit oder Wissenschaft erwiesen hat. Der Leser verlangt nicht nur Sachkenntnis, nüchterne Information, er verlangt interessante Darstellung, Aktualisierung, Sensation, er will unterhalten werden.

Nur wenn Journalist und Redakteur diesem Verlangen nachkommen, erreichen sie breite Bevölkerungsschichten.

Nachträglich positiv zu beurteilen ist die Pressekampagne zum Umweltschutz auch deshalb, weil die Anzahl der Veröffentlichungen nach dem Höhepunkt der Sensationswelle weiter angestiegen ist (Abb. 3). Die Diskussion wurde nicht abgebrochen, sondern versachlicht und bis zum jetzigen Zeitpunkt - Sommer 1971 - fortgesetzt.

Im Dezember 1970 machen unsachliche, emotionsbeladene Begriffe wie Umweltverseuchung, - vergiftung, -verpestung nur noch 1,6% der "Umwelt"-Wörter aus - gegenüber 25% im März 1970 -, ausserdem hat eine "Positivierung" stattgefunden. Umweltschutz, Umweltplanung stehen im Vordergrund. Leider liegt aber gerade hierin - und in der grossen Anzahl von Veröffentlichungen zum Thema Umwelt - eine Gefahr: Der Leser ermüdet (auch die Zahl der Leserbriefe nimmt wieder ab). Begriffe wie Umweltschutz, Umweltverschmutzung nutzen sich ab. Es entsteht durch täglich erscheinende Umwelt-Schlagzeilen, durch Rundfunk- und Fernsehdiskussionen der - falsche - Eindruck, es werde nun wirklich genug getan.

"Kaum einer tut etwas, weil alle glauben, dass ohnedies alles geschieht, was nur irgend möglich ist" (Prof. Marx, Amherst, Massachusetts, Praxiskurier 7/91).

Pressekampagne, politische Reden und Maßnahmen zum Umweltschutz, allmähliche Bewusstwerdung des Problems und alle anderen Komponenten der "Umweltbewegung" sind in der BRD mit einer zeitlichen Parallelverschiebung von 3 - 6 Monaten zu entsprechenden Ereignissen in den USA verlaufen; diese zeitliche Differenz ist erfreulicherweise weitaus geringer als üblich.

Die beginnende, erst im Unterbewusstsein vorhandene Unruhe in der Öffentlichkeit war für die Politiker willkommener Anlaß, Reden zu halten, Parolen aufzustellen, Maßnahmen anzukündigen, die die Zustimmung weiter Kreise der Öffentlichkeit finden <u>müssten</u>, ungeachtet politischer Meinung oder Parteizugehörigkeit.

Umweltschutz als gemeinsame Aufgabe für die ganze Nation, das ganze Volk, bietet sich an, mit Parolen, Reden, Gesetzgebung innenpolitische Spannungen zu überbrücken. ("... and this country must lead the way in showing that our human and technological resources can be devoted to a better life and an improved environment for ourselves and our inheritors on this planet." Präsident Nixon, August 1970, Vorwort zu Environmental Quality Report, president's message to the congress of the United States).

Insbesondere in den Vereinigten Staaten gingen erste Initiativen zur Erforschung des Umweltproblems von der Regierung, vom Präsidenten aus, noch bevor die wachsende Unruhe in der Bevölkerung ganz ins Bewusstsein gedrungen war und ihre Formulierung gefunden hatte. Zweifellos hat dies mit dazu beigetragen, dass Präsident Nixon im Verlauf des folgenden Jahres in der Beliebtheitsliste vom fünften auf den ersten Platz vorrückte.

Die Presse - zumindest der Großteil der Presse - hat sofort dieses Thema im grossen Stil aufgegriffen, teils als Vermittler von Informationen, teils

aus kommerziellen Motiven, teils aus einem echten Verantwortungsbewusstsein.

Die einzelnen Redaktionen wurden angeschrieben und befragt, warum sie gerade zu Beginn des Jahres 1970 mit ihrer Kampagne zum Schutz der Umwelt einsetzten. Zwei Antworten sollen herausgestellt werden, die nur scheinbar im Widerspruch zueinander stehen:

1.) "... Weil unserer Ansicht nach die Zeit dafür reif war. ... Schon seit Jahren hatte ich Material gesammelt und wartete auf einen passenden Veröffentlichungstermin. Die Kampagne zum Thema DDT gab schliesslich den Anlass. Vorher war es unmöglich, diese Ansichten in der Öffentlichkeit gegen Spott und selbstgerechte Empörung durchzusetzen"

(Dr. Peter Schmidsberger, Bunte Illustrierte)

2.) Nach Berufung auf aktuelle Ereignisse Ende 1969 (Initiative von EWG, NATO, Wissenschaftlern, Präsident Nixon) :

"Redakteure setzen sich zusammen. Das Thema wird vorgeschlagen, durchdiskutiert und akzeptiert. Motive? Das Thema ist interessant, hochinteressant, der Leser ist damit zu reizen - Journalismus"

(Norbert Pilarcyk, Stern)

Einige Zahlen sollen noch verdeutlichen, dass es sich bei der im untersuchten Zeitraum wachsenden Flut von Veröffentlichungen über Probleme der Umwelthygiene nicht um willkürliche und kurzlebige Aktualisierung eines beliebigen Themas, das die eine Zeitung aufgreift, weil eine andere mit Erfolg darüber geschrieben hat, gehandelt hat, sondern tatsächlich um den Beginn der Realisierung eines Umwelt-Bewusstseins in der Presse.

Es haben - es diene jeweils eine Zeitung (Zeitschrift) als stellvertretend für die ganze Gruppe - vom Juni 1970 bis zum Mai 1971 veröffentlicht:

Lokale Tageszeitung (SZ)	: mehr als 70 grössere (= über 100 Zeilen) Artikel über Umweltschutz, davon 30 über das Gesamtproblem, 30 über Luftverschmutzung, mehr als 10 über Wasserverschmutzung, Lärm, andere Einzelprobleme
Überregionale Tageszeitung (FAZ)	: 90 grössere Berichte und Kommentare
Magazine (Spiegel)	: 11 mehr- bis vielseitige Beiträge, davon mehrere Titelgeschichten
Illustrierte Zeitschrift (Die Bunte)	: 10 grössere Beiträge
Frauenzeitschriften (Brigitte)	: kein Beitrag

Wachsendes Interesse, Aufklärung, Zahlungsbereitschaft der Bevölkerung wurden durch Meinungsumfragen (Infas, Bunte Illustrierte, Infratest, Allensbacher Institut für Demoskopie u.a.) analysiert.

Bundespräsident G. Heinemann sagte im April 1971:

"Heute wissen wir, dass das Problem des Umweltschutzes nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden wird. Es wächst kein Gras darüber, das es von selber zudecken würde."

Die Presse löst zwar diese Probleme nicht, das ist nicht ihre Aufgabe. Aber sie sorgte und sorgt dafür, dass diese Probleme beim Namen genannt werden, von der Öffentlichkeit verstanden werden, dass der einzelne nicht sagen kann, er habe nichts davon gewusst, dass er somit an der Verantwortung mittragen muss; sie zeigt die Alternativen und Möglichkeiten zur Abhilfe. Sie schafft die Voraussetzungen für

die lebensnotwendige Bewusstwerdung des Problems und damit auch die Aktivität innerhalb der Bevölkerung. Das ist ihr Verdienst.

4) Zusammenfassung

Hygiene in der Presse: Hygiene als angewandte Physiologie (Pettenkofer), als Prophylaxe im weitesten Sinne, als theoretische und angewandte Wissenschaft, die die Gesundheit des Menschen als Funktion seiner Adaptationsfähigkeit zum Ziel und als Arbeitsgebiet hat, tangiert viele Bereiche des menschlichen Lebens und Zusammenlebens. Sie versucht den Menschen als Individuum, als soziales Wesen, als Mittelpunkt seiner natürlichen und künstlichen Umwelt vor Einflüssen zu schützen, die seine Adaptationsfähigkeit überfordern. Hygiene im Sprachgebrauch bedeutet für die meisten Menschen Sauberkeit, Körperpflege, Bakterienbekämpfung und erweckt Assoziationen wie Seife, Bad, Körpergeruch, öffentliche Bedürfnisanstalten, Krankheitskeime. Dies ließ sich aus den Antworten von über 400 Befragten aller Bevölkerungsschichten entnehmen. Das Wort Hygiene findet sich häufig in Reklame und Werbung der sogenannten Laienpresse, vor allem in Werbung, die sich an eine weibliche Käuferschicht wendet. Kosmetika, Säuglingspflegemittel, Gebrauchsgegenstände für Küche und Bad, Haushaltsmaschinen sind nur einige der Produkte, für die mit der Verheissung geworben wird, dass sie "Hygiene" und Sauberkeit, oft sogar "hygienische Sauberkeit" für Körper, Wohnung, Familie garantieren. Aus Sauberkeit als Forderung der Aesthetik, aus Wohlgeruch als Frage des persönlichen Geschmacks wird durch das Prädikat "hygienisch" eine medizinische Forderung, der fortschrittliche Mensch fühlt sich nur bei grösstmöglicher Körper-, Wäsche- und Wohnungshygiene wohl. Diese Werbung bleibt nicht ohne Wirkung.

Die deutsche Durchschnittsfrau (Stern Nr. 5, 197o) gibt laut Statistik für die Befriedigung ihres "Hygienebedürfnisses" 124 DM pro Jahr aus.

Neben dieser Reklame mit dem Wort Hygiene gibt es auch - in weit geringerem Umfang - eine Werbung für Produkte, die im umfassenderen Sinne "hygienisch" sind: korrosionssichere Heizöltanks, physiologisch durchdachtes Gestühl, sichere Autokonstruktion, neue Wohnsysteme und vieles andere.

Das Wort Hygiene im Text : Das Wort Hygiene bzw. Ableitungen von diesem Wort fand sich in einem Zeitraum von mehreren Monaten über 300mal in 19 Zeitungen und Zeitschriften. 50% entfielen auf "Hygiene" und "hygienisch". Die weiteren 50% auf 51 verschiedene Wortbildungen.

Die Texte, in denen das Wort vorkommt, befassen sich häufig mit sanitären Anlagen, Schönheits- und Körperpflege, mit Küche, Bad, Schlafzimmer, - Hygienevorschriften für Haustierhaltung und Kindererziehung, allenfalls noch Hygiene als Mittel zur Bekämpfung von Seuchen und Lebensmittelvergiftungen.

Hygiene in umfassenderer Bedeutung findet sich meist als "Hygiene-Institut", "Institut für Hygiene", "Hygieniker" am Rande erwähnt; über den Arbeitsbereich dieser Institute erfährt der Leser nichts.

Probleme des Hygiene, speziell der Umwelthygiene, in der Presse:

Die Vielschichtigkeit der Hygiene bringt es mit sich, dass Probleme der Hygiene in der Presse oft diskutiert werden (wobei das Wort selbst meist nicht auftaucht!)

Vom Oktober 1969 bis Mai 197o, ausserdem im Dezember 197o, wurden aus 19 Zeitungen und Zeitschriften der deutschen Laienpresse Material zu diesem

Thema gesammelt. Es handelt sich dabei um einen oder mehrere Vertreter folgender Gruppen von Pres= seorganen:-

Lokale Tageszeitung, überregionale Tageszeitung, Zeitschrift mit vorwiegend politischer und kultu= reller Themenstellung, Illustrierte Zeitschrift, die einen gemischten Leserkreis anspricht, Illu= strierte Zeitschrift, die einen weiblichen Leser= kreis anspricht.

Im Verlauf des genannten Zeitraums lässt sich in der deutschen Presse folgende Tendenz feststellen:

Probleme der Nicht-Umwelt-Hygiene wurden in fast allen Zeitungen und Zeitschriften mehr oder weniger ausgiebig behandelt, wobei sich eine Abhängigkeit von aktuellen Ereignissen und von der Jahreszeit feststellen liess.

Probleme der Umwelthygiene, die auch in den voran= gegangenen Jahren immer wieder in der Presse behan= delt worden waren, machten einen Wandel in der Be= handlung durch, sowohl was die Zahl, als auch was die Art und Weise der Darstellung und Betrachtungs= weise anbelangt.

Hierbei ließ sich eine zeitliche Differenz von 3-5 Monaten zu ähnlichen Tendenzen in der Amerikani= schen Presse feststellen.

Ende 1969 bewirkten einzelne Katastrophen und die Initiative von Politikern, Organisationen, Wissen= schaftlern ein starkes zahlenmässiges Ansteigen der Informationen zum Thema Umweltverschmutzung. Das Interesse der Öffentlichkeit wurde geweckt. Der Informationsflut folgte, beginnend im Januar 1970, eine Aufklärungswelle zu diesem Thema in der deut= schen Presse, die ihren Höhepunkt im März/April 1970 erreichte. Im Verlauf des Jahres 1970 widmeten viele Organe der Laien- und Fachpresse dem Fragen= komplex der Umwelthygiene einen oder mehrere aus= führliche Berichte.

Die Zahl der Veröffentlichungen stieg vom Dezember 1969 bis zum Dezember 1970 um nahezu 200%, die Spaltenzahl bzw. der Raum, der Problemen der Umwelthygiene zugebilligt wurde, um mehr als 250%. Umweltschutz eroberte sich nicht nur die Titelseiten, sondern auch einen festen Platz im Repertoire täglicher Berichterstattung. Ein Wandel in der Behandlung findet unter anderem in folgenden Zahlen seinen Niederschlag:

1) Anstieg der Beiträge, die

   a) sich mit dem Gesamtkomplex der Umwelthygiene befassen, von
      9,6% (Nov. 69) auf 27% (Dez. 70)
   b) über Ursachen, Folgen, erforderliche Maßnahmen aufklären, von
      7,7% (Nov. 69) auf 36% (Dez. 70)
   c) das Problem als allgemeines oder internationales Problem sehen, von
      13% (Nov. 69) auf 50% (Dez. 70)

2) Das Verhältnis von Begriffen wie "Umweltverpestung", "Umweltverseuchung", "Umweltvergiftung" zu "Umweltplanung", "Umweltschutz", "Umwelterhaltung" verschiebt sich von
   22,5 : 40,5 (Februar 70) auf
   1,6 : 60 (Dezember 70)

Die deutsche Presse wurde ausserdem zunehmend zum Spiegel der Politischen und Bürgerlichen Aktivität im Namen des Umweltschutzes.

Die Presse, speziell die Laienpresse, folgt kommerziellen Gesetzen. Ihre Aufgabe liegt nicht in der Beseitigung, sondern allenfalls in der Darlegung von Mißständen. Es ließ sich feststellen, dass die Presse hinsichtlich Problemen der Umwelthygiene vom Ende des Jahres 1969 an ihrer Aufgabe der

Information und der Aufklärung nachgekommen ist, dass sie diese Probleme in das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit gerückt hat und damit eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Bekämpfung der Umweltverschmutzung geschaffen hat.

International Herald Tribune

000 Dollar haben wir für die Reinhal-
ng der Luft ausgegeben. Und 272 000
llar, um damit Reklame zu machen."

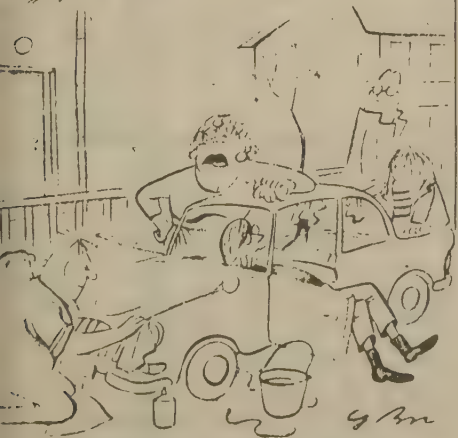
„Das war unsere Fernsehdiskussion: Die Verpestung der Luft — eine Gefahr für die Menschheit!"

Umdenken

Der Fabrikdirektor hatte ein Glaubensbekenntnis, das hieß: „Hauptsache, der Schornstein raucht!" Neulich, bei einem Gespräch über Umweltschutz, sagte er entschieden: „Meine Herren, die Hauptsache ist doch, daß der Schornstein nicht so raucht." dv.

»Das liegt nur an der Umweltverschmutzung, Mama«

Wenn die Rundfunkgesetze gegen die im Fernsehen anlaufende Pornowelle nicht ausreichen, könnte man es ja mal mit den Bestimmungen gegen die Umweltverschmutzung versuchen.



»Es wird allerhöchste Zeit, daß die Regierung etwas gegen diese Umweltverschmutzung unternimmt!«

Stadtlandschaft im Jahre 2000: „ . . . und das nannte man damals Blume!"

Dem Reinen ist alles verschmutzt

Wußten Sie schon

... daß es bei weiterer Stromverschmutzung zu Störungen im Fernsehempfang

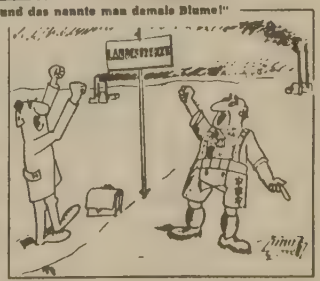


Tabelle 1: Beiträge zur Umweltberichterstattung in 17 Zeitungen der deutschen Tagespresse vom Oktober 1969 bis Dezember 1976. Gesamtzahl und Aufschlüsselung nach Teilgebieten, Betrachtungsweise

	I-VI	Zeilen Seiten	allg. int.	im Rahmen I-V	Ursache Folgen Maßn.	VI Umwelt	Ia Luft	Ib Wasser Boden	IIa Müll	IIb Abwasser	IIIa Lärm	IIIb Pesticide Strahlg. Nervengas etc.	IV Bevölk. Hunger etc.	V Stadt Wohng. Natur
Okt.	25	2950 +1,5(3) =4,4	3+2		1	2								
Nov.	52	4425 +2,15(5) =6,65	5+2 13%	1	4 7,7%	5 9,6%	9	8	2	2	6	DDT 9	6	5
Dez.	42	2921 +5,3(2) =8,5	16+6 52%	1	10 24%	1 2,4%	13	4	2		2	11	6	3
Jan.	49	2737 +15(10) =17,8	14+10 49%	2	19 29%	9 18,4%	12	9	4	1	1	2	2	10
Feb.	60		16+21 62%	2	25 41%	18 30%	3	8	1	1	5	7	11	6
März	90	4400 +17,5(11) =21,9	34+31 72%	6	40 44%	16 17,8%	15	21	5		11	6	10	6
April	65		37+20 87%	8	47 72%	22 34%	11	6	5	1	6	4	8	2
Mai	84	4200 +16,3(10) =20,5	30+18 57%	9	40 48%	25 29,7%	11	18	3	2	3	8	3	11
Dez.	115	5400 +24(12) =29,5	30+26 50%	15	41 36%	31 27%	18	Bernh. Ems 24	5	3	12	10	6	6
Ges.						137	92	98	27	10	46	57	52	49

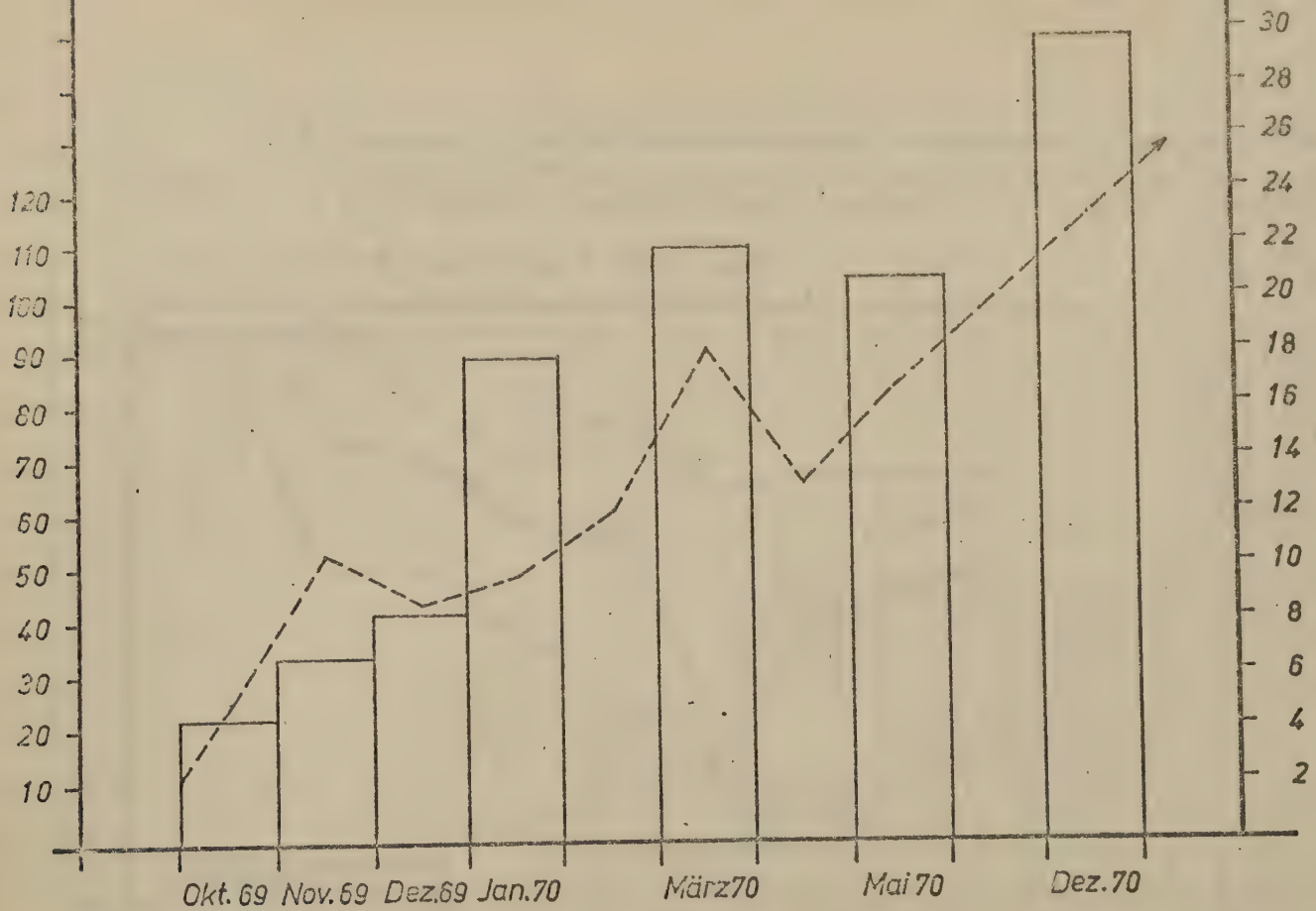


Abb. 1 Zahl der Veröffentlichungen zum Thema Umwelthygiene pro Monat (Okt.69 bis Dez.70)
Seiten bzw. Fläche zum Thema Umwelthygiene pro Monat

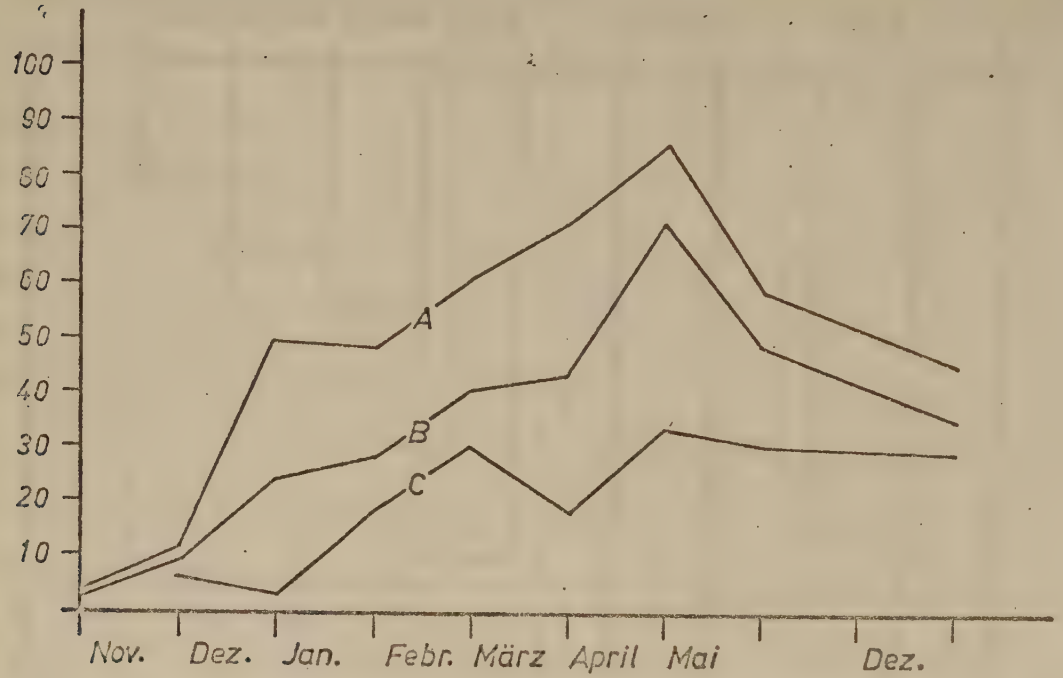


Abb. 2

A: Prozentualer Anteil an Artikeln, die die Probleme international oder allgemein sehen
B: Prozentualer Anteil von Artikeln, die über Ursachen, Folgen, erforderliche Maßnahmen aufklären zu Gesamt
C: Prozentualer Anteil von Gesamt-Umwelthygiene zu allen Veröffentlichungen, die sich mit Problemen der Umwelthygiene befassen.

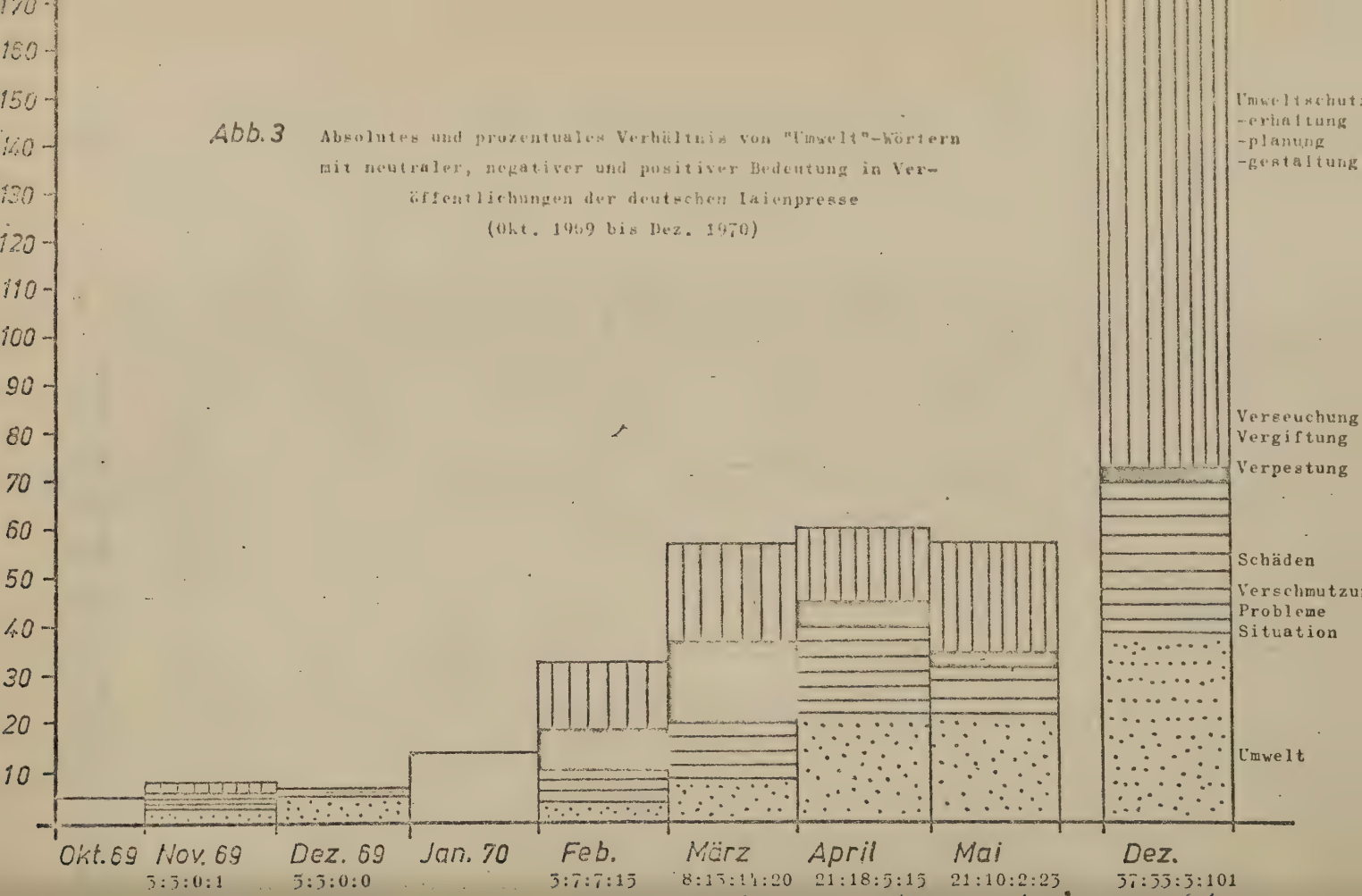


Abb. 3 Absolutes und prozentuales Verhältnis von "Umwelt"-Wörtern mit neutraler, negativer und positiver Bedeutung in Veröffentlichungen der deutschen Laienpresse (Okt. 1969 bis Dez. 1970)

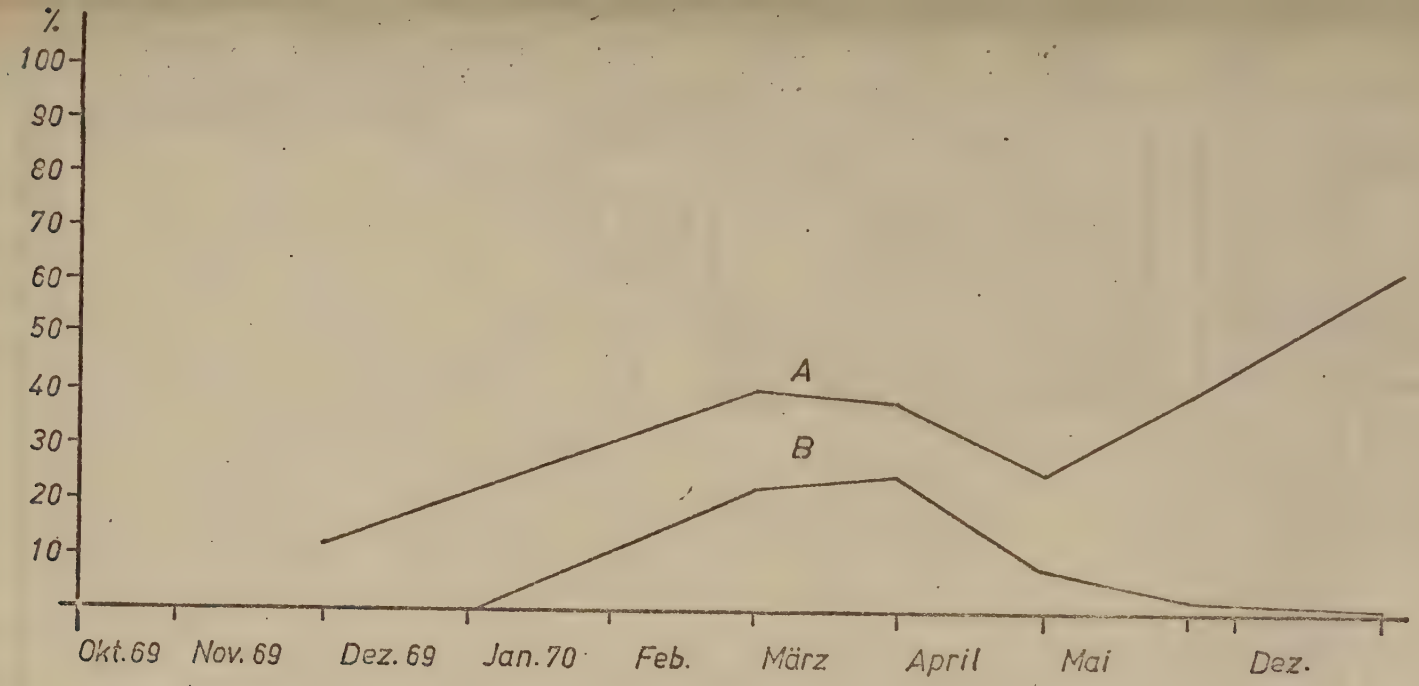


Abb.3

A: Prozentualer Anteil von Schutz, Erhaltung, Planung etc.

B: Prozentualer Anteil von Verseuchung, Vergiftung, Verpestung zu allen Unheil-Wörtern

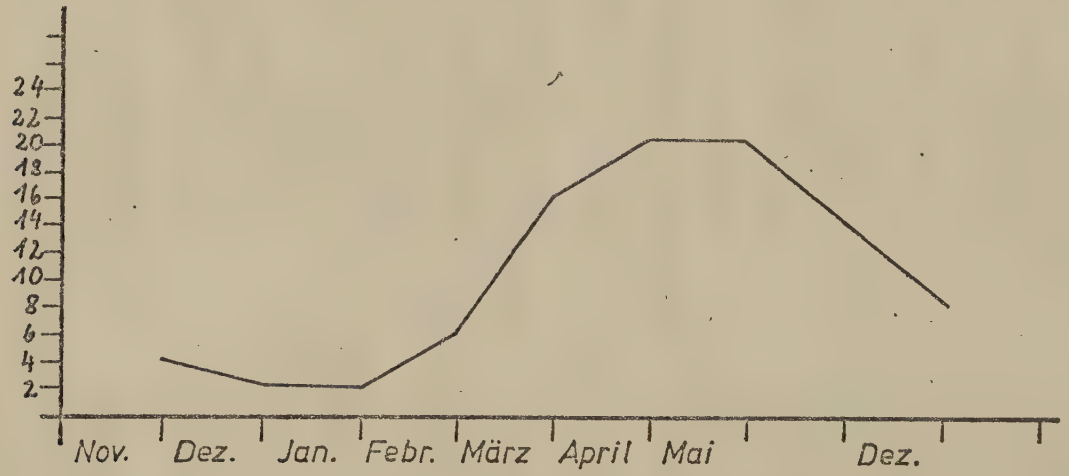


Abb.4 Zahl der Leserbriefe zum Thema Umweltschutz (als Maßstab für das Interesse, das die Öffentlichkeit an diesem Thema nimmt)

Ich danke Herrn Professor Dr. med. Dr. phil. W. Zimmermann für die Überlassung dieses Dissertationsthemas und für seine uneingeschränkte Bereitschaft, Fragen und Probleme, die sich während der Ausarbeitung ergaben, zu diskutieren.

Ich danke der Stiftung Wissenschaft und Presse für ihre großzügige finanzielle Unterstützung.

L E B E N S L A U F

geb. am 28.10.1943 in Saarbrücken

Eltern	Karl-Heinz Heyne, Kaufmann Gerdy Heyne, geb. Iselt
1949 - 1953	Evangelische Dellengartenschule in Alt-Saarbrücken
1953 - 1962	Städtisches Mädchenrealgymnasium, Saarbrücken, Neusprachlicher Zweig
SS 1962	Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität des Saarlandes (Germanistik, Romanistik, Kunstgeschichte)
WS 1962/63 SS 1963	Comenius-Hochschule für Paedagogik, Saarbrücken
Nov. 63 - Mai 64	Krankenpflegedienst, Städtisches Krankenhaus Saarbrücken
SS 64 - WS 70	Studium an der Medizinischen Fakultät der Universität des Saarlandes
Oktober 1967	Ärztliche Vorprüfung
November 1970	Staatsexamen
	Medizinalpraktikum an den Universitätskliniken Homburg/Saar (Kinderklinik, Chirurgische Klinik, I. Medizinische Klinik)
Berufsziel	Facharzt für Paediatrie